Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 303. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 3. Juli 1879.

Herr Justizrath **Leonhard** in Berlin

ist am 8. Juli der einzige Candidat der freisinnigen Wähler des Breslauer Ostkreises.

Die Krisis im Ministerium.

Die drei Minister Hobrecht, Dr. Friedenthal und Dr. Falk haben um ihre Entlassung gebeten. Die betreffenden Gesuche liegen an allerhöchster Stelle zur Entscheidung vor. Damit ist „die Wendung der Dinge", die schon seit lange vorhergesagt wurde, thatsächlich eingetreten. Ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen den drei Entlassungsgesuchen besteht nicht. Man kennt zwar nicht Tag und Stunde, wann die genannten drei Minister ihre Unterschriften unter die bedeutungsvollen Schriftstücke setzten; man weiß jedoch, daß ein jeder von ihnen für sich zu dem Entschlusse gekommen ist, nicht weiter mitzuwirken an der höchsten Leitung der preußischen Staatsangelegenheiten und daß er auch für sich allein den Zeitpunkt wählte, um davon in Ehrerbietung Seiner Majestät dem König Mittheilung zu machen.

Die Beweggründe waren in jedem der drei Fälle besondere; wenn sie auch nicht, wie geschehen, gewirkt haben würden, wäre nicht gleichzeitig von den drei Ministern die Brüchigkeit des Bodens unter ihren Füßen erkannt worden. Das ohne Kenntniß der Minister abgeschlossene Compromiß zwischen den conservativen Parteien und dem Centrum über die Forderung föderativer Garantieen, was nicht zu Stande gekommen wäre, wenn nicht die Vertrauensmänner des Reichskanzlers dessen Zustimmung in sichere Aussicht zu stellen vermocht hätten, hat die Situation als eine solche gekennzeichnet, daß für die Herren Hobrecht, Friedenthal und Falk des Bleibens nicht mehr war. Direct wurde denn nur der preußische Finanzminister betroffen, dem der Reichskanzler erst kürzlich noch im Reichstage bezeugt hatte, daß seine Stimme bei der Finanzreform die allerwichtigste sei; was Wunder, daß Herr Hobrecht in seiner Uebergehung bei den Vorverhandlungen über das clerical-conservative Abkommen einen Wink von höherer Hand erblickte, sich davon zu heben, damit ein Anderer an seine Stelle treten könne. Herr Hobrecht hatte, wie die von ihm auf Grund allerhöchster Ermächtigung im preußischen Abgeordnetenhause abgegebenen Erklärungen über die constitutionellen Garantien bekunden, sich als die Basis der Finanzreform eine Verständigung zwischen der Regierung und der liberalen Partei des Reichstages gedacht, auf welcher ein in Finanzzöllen sich aufbauendes Reichsfinanzsystem sich erheben sollte. Nunmehr erschienen aber die Schutzzölle als die Hauptsache und waren die Finanzzölle nur unter der Bedingung der Fortdauer der Matricularbeiträge und der Betheiligung der Einzelstaaten an dem Ertrage der Zölle und der Tabakssteuer zu haben!

Außerdem glaubte Herr Hobrecht es den preußischen Finanzen gegenüber nicht verantworten zu können, daß dieselben mit dem Risico einer enormen Ausdehnung des Staatsbahnnetzes belastet würden, auf welche unter Aneiferung des Reichskanzlers der „Eisenbahnminister" Maybach mit Hochdruck hinarbeitet. Als ein Mann von liberalen Anschauungen war Herr Hobrecht endlich nicht im Stande, bei dem vor seinen Augen sich vollziehenden Uebergang zur Reaction Handreichung zu leisten. Daß er sich unter solchen Umständen entschloß, sein Entlassungsgesuch einzureichen, gereicht ihm zur hohen Ehre. Er glaubte, dem Monarchen und dem Staate gegenüber einer Pflicht genügen zu müssen, als er sich im März vorigen Jahres dazu entschloß, das durch Camphausen's Rücktritt erledigte und trotz vielfachen Ausgebots von Niemand begehrte Finanzportefeuille zu übernehmen. Er hat mit redlichem Bemühen die vom Reichskanzler gewünschte Finanzreform in Gang zu bringen gesucht; nicht seine Schuld war, daß die Bedingungen, unter denen er der übernommenen Aufgabe zu genügen sich getraut hatte, ihm unter der Hand verrückt nicht blos, nein, umgestoßen wurden; daß nicht mit den Liberalen, sondern mit den Clericalen die Verständigung gesucht wurde. So wurden Herrn Hobrecht seine Cirkel gestört und er kann jetzt nicht anders, als erklären, daß er außer Stande sei, die gestellte Aufgabe zu lösen, und bitten, daß damit ein anderer, der neuen Situation entsprechender Minister betraut werde.

Herr Dr. Friedenthal ist mit den Angelegenheiten seines Ministerressorts in die Reichsfinanzpolitik nicht verflochten; er steht derselben als Reichstagsabgeordneter unbefangen gegenüber. Wenn er sich ebenfalls zur Einreichung eines Entlassungsgesuchs bewogen gefunden hat, so sind dafür lediglich persönliche Gründe maßgebend gewesen und dem Vernehmen nach hat denn auch der landwirthschaftliche Minister „aus Gesundheitsrücksichten" um seinen Abschied gebeten. Man kennt die Bedeutung dieser Formel u. A. vom Entlassungsgesuche Delbrück's her. Jedermann, der sich um dergleichen Dinge kümmert, weiß, daß Dr. Friedenthal zum mindesten ebenso gesund ist, wie jene Tausende, welche in jedem Sommer nach vielmonatlicher Arbeit zur Erholung des Körpers und Erfrischung des Geistes sich ausspannen von den Berufsgeschäften. Was darüber etwa an der Gesundheit des Dr. Friedenthal fehlt, das ist ihm durch die hämischen Angriffe geraubt worden, mit welchen die Agrarier ihn verfolgen und die darum nicht minder unangenehm empfunden werden, weil sie weniger in der Presse an die Oeffentlichkeit treten, als in Form verletzender Epigramme von Mund zu Mund gehen. Dr. Friedenthal scheint es müde zu sein, den Agrariern als Scheibenbild systematischer Schießversuche zu dienen. Selber Landwirth und zwar einer der intelligentesten, die Preußen zählt, mußte Dr. Friedenthal wohl oftmals den Kopf schütteln, wenn ihm, dem Reichstagsabgeordneten, vom Tische des Bundesraths aus die neueste Agrarierweisheit mit autoritativer Betonung docirt wurde. So geht er denn, weil er, was ihm ebenfalls zur hohen Ehre gereicht, nicht vor einer plötzlich höheren Orts in Gunst genommenen Doctrin das sagrifizio dell' intelletto darbringen wollte; ihm nach höhnt das Lachen der Agrarier, die nun einen der Ihrigen in den Sattel zu heben hoffen, damit er ihnen das Glück erjage. Nicht unerwähnt darf gelassen werden, daß Dr. Friedenthal stets zu denjenigen Freiconservativen gehört hat, welche Werth darauf legen, mit den Liberalen gute Freundschaft zu halten; dem Bunde mit dem Centrum hat er darum nicht zuzustimmen vermocht.

Die Absicht des Cultusministers Dr. Falk, von seinem Posten zurückzutreten, ist nicht ganz neuen Datums. Es ist bekannt, daß er bereits im vorigen Jahre ein ganz formelles Entlassungsgesuch eingereicht hatte, welches während der stellvertretenden Regierung des Kronprinzen unerledigt blieb und nachher zurückgenommen wurde. Herr Falk ist seit vielen Jahren „das Beste", wonach unsere protestantischen Orthodoxen und die Ultramontanen den Bogen spannen. So lange aus allgemeinen politischen Gründen ein Vorwiegen der Rathschläge der „Hofpredigerpartei" in kirchlichen Dingen nicht zu besorgen war, konnte Herr Falk mit einiger Zuversicht hoffen, seinen Posten behaupten zu dürfen, da allzu sehr gegen seine Ansichten gehende Maßregeln und Personalernennungen innerhalb der evangelischen Landeskirche durch die starke Hand des Reichskanzlers ferngehalten wurden, und aus den Angriffen der Ultramontanen brauchte Dr. Falk sich nichts zu machen, da er hinter dem Schilde des Reichskanzlers als dessen Waffengenosse kämpfte. Das hat sich geändert. Die königlichen Ernennungen zu der evangelischen Generalsynode sind zum großen Theil auf Männer gefallen, in denen Dr. Falk seine entschiedensten Gegner auf kirchlichem Gebiete zu erblicken hat. Und bei dem Reichstags-Compromiß zwischen den Conservativen und dem Centrum heißt das Opfer, welches fallen muß, sobald es verlangt wird, Dr. Falk; denn mit ihm stürzt nicht eine bloße Person, sondern ein ganzes System. Ehre, dem Ehre gebührt. Dr. Falk hat mit hohem Sinne eine Fülle persönlicher Kränkungen erduldet, weil er durch sein Verbleiben im Amte wenigstens vom preußischen Unterrichtswesen den Einbruch einer Reaction abwehren zu können sich getraute. Die kommende Generation wird dessen mit Dank sich erinnern. Doch endlich drückte ihn des Joches Schwere, und er zog es vor, die Freiheit seiner Ueberzeugung zu retten, als vor dem triumphirenden Gegner in die Knie zu sinken. Das preußische Volk wird jene edle Geduld und diesen tapferen Entschluß nie vergessen.

Was weiter kommen wird, ist zu oft schon vorahnend ausgesprochen worden, um heute und hier noch weiterer Darlegung zu bedürfen. Es sind trübe Tage endloser Verwirrung und öder Reaction, denen wir entgegengehen; und doch dürfen wir Hoffnung und Muth nicht fahren lassen. Auch die Fünfziger Jahre haben wir überstanden, und schlimmer als die erste wird uns die zweite Reactionszeit nicht heimsuchen.

Breslau, 2. Juli.

Das Tagesgespräch in allen politischen Kreisen ist natürlich der Rücktritt der drei Minister Hobrecht, Friedenthal und Falk, und am schwersten wird der Rücktritt des Letzteren gefühlt. Das Vertrauen des Volkes — schreibt man uns aus Berlin — wird auf eine harte Probe gestellt, denn es sieht Gestalten auftauchen, von denen es sich einer gedeihlichen Leitung der Staatsangelegenheiten nicht versehen kann. Wenn man sieht, zu welchen Männern und Parteien der Kanzler seine Zuflucht nehmen muß, um seine Pläne zu erreichen, so kann man sich des Bedauerns nicht entäußern, daß die Stütze der großen nationalen Partei, welche in Deutschland bisher zu Bismarck stand, einfach über Bord geworfen worden ist.

Dem Kaiser bereitet der mannhafte Entschluß der drei Minister eine unangenehme Unterbrechung der kurzen sommerlichen Zeit, welche er seiner körperlichen Erholung ungetrübt zuwenden zu können glaubte. Man hält eine sofortige Gewährung der Entlassungsgesuche für unwahrscheinlich und spricht von einer Berufung des Reichskanzlers nach Ems. Am meisten sicher erscheint der Abgang Dr. Falk's. In hohen Kreisen hat seit einigen Jahren der Hofprediger Dr. Kögel, ein noch junger Mann, der aus Krotoschin stammt, gleich dem Kaiser ein fester Anhänger der positiven Union, einen großen Einfluß zu erringen verstanden. Man sagt, daß er den Ernennungen zur Generalsynode, welche die Majorität der Orthodoxen vergrößern, nicht fern steht. Diese Ernennungen aber bilden den äußeren Anlaß zu der längst erwarteten Demission des Cultusministers.

Damit wird nur bestätigt, was wir schon gestern an dieser Stelle sagten, daß nicht angebliche, dem Centrum gemachte Concessionen, sondern die Bestrebungen der Orthodoxen innerhalb der evangelischen Kirche die Veranlassung zum Rücktritte Falk's gegeben haben. Damit stimmt auch die freiconservative „Post" überein, welche heute schreibt:

> Der Entschluß des Herrn Dr. Falk hat seit Monaten festgestanden und der Herr Minister sich die Wahl des Zeitpunktes nur immer vorbehalten, um in seinen Entschließungen nicht gedrängt zu sein. Mit dem sogenannten Culturkampfe oder irgend einer Schwenkung in demselben steht der Schritt absolut in keinem Zusammenhange. Die Verhandlungen mit Mazella und Nina sind nur in voller Uebereinstimmung mit dem Minister und nach unveränderten Grundsätzen geführt worden. Es sind vielmehr die Verhältnisse der evangelischen Kirche, welche den Hauptgrund für das Entlassungs-Gesuch des Herrn Ministers gegeben haben, und wer dieselben verfolgt hat, mußte dies voraussehen. Ob das Demissionsgesuch des Herrn Ministers angenommen wird, darüber muß man sich selbstverständlich jeder Vermuthung enthalten.

Der Ausgang der gestrigen Wahlen in **Oesterreich** ist für die Liberalen im hohen Grade ungünstig. Bezüglich der Details verweisen wir auf unsere Wiener ***-Correspondenz.

In **Ungarn** macht der Proceß Schweitzer-Sonnenberg noch immer von sich reden. In seinem Sonntags-Artikel erzählt „Magyar Orszag", hinter Varady habe Graf Victor Zichy-Ferraris, der Staatssecretär im Ministerium des Innern, gestanden, dessen Name allgemein mit mehreren ähnlichen Ordens-Angelegenheiten in Verbindung gebracht werde. Der Artikel war vom Verfasser Johann Asboth gezeichnet. Nunmehr veröffentlicht Graf Zichy-Ferraris eine Erklärung, worin er erzählt, daß er in Folge jenes Artikels den General und Staatssecretär im Honved-Ministerium, Baron Geza Fejervary, sowie Honved-Oberstlieutenant Ludwig Döry zu Asboth geschickt habe, mit der Aufforderung, er möge den Wahrheitsbeweis für die in dem erwähnten Artikel enthaltenen, auf ihn bezüglichen Anschuldigungen erbringen. Da dies aber Asboth nicht gelungen, erklärt Zichy ihn für einen Verläumder, insolange er Beweise für seine Behauptungen nicht geliefert haben wird.

Es war bekanntlich eine Zeit lang zweifelhaft, ob der neue Fürst von **Bulgarien** eine Begegnung mit dem Sultan haben werde oder nicht. Diese Frage ist nun geregelt. Der Sultan wird den Fürsten empfangen und ihm den Einsetzungsferman übergeben; aber der Fürst steigt nicht in Konstantinopel aus, sondern fährt zu Schiffe direct vor das Palais des Sultans, welches er sofort nach der Investiturceremonie wieder verläßt, um nach Varna zurückzukehren. So ist das Arrangement laut dem „Globe" und der „République française" getroffen. Die „Independance belge" fügt bei, man habe dadurch einer Kundgebung der in Konstantinopel lebenden Bulgaren vorbeugen wollen, und der russische Dampfer „Großfürst Constantin" habe bereits am 24. v. M. Bujukdere am Bosporus verlassen, um den Fürsten von Bulgarien in Brindisi abzuholen.

Die **türkische** Regierung hat die Wirren in Egypten dazu benutzt, dieses Land wieder vollständig zu einem türkischen Paschalik herabzusetzen, indem sie die dem Khedive durch den Ferman von 1873 verliehenen Privilegien einfach aufhob. Die türkischen Blätter sprechen triumphirend von diesem Erfolge, „der so viel bedeute, als eine neue Eroberung Egyptens." Selbstverständlich sind die europäischen Mächte nicht gesonnen, diesen neuesten Staatsstreich der Pforte ruhig hinzunehmen. Die Botschafter Englands und Frankreichs haben bereits gegen denselben Protest erhoben.

In **Italien** ist, wie zu erwarten stand, der Gesetzvorschlag bezüglich der Civilehe in der zu seiner Prüfung eingesetzten Senatoren-Commission auf schwere Einwürfe gestoßen. Man will bedeutende Modificationen in Bezug auf die gegen die Diener des Cultus ausgesprochenen Strafen eintreten lassen. Da es nicht möglich war, das Einvernehmen zwischen dem Ministerium und der Commission herzustellen, wird die Debatte über das Project erst im November wieder aufgenommen. Der Justizminister wird den Hauptsitzungen der Commission in Person beiwohnen.

Die „Pall-Mall-Gazette" bringt aus Rom unter dem 30. v. Mts. eine freilich noch sehr der Bestätigung bedürfende Nachricht. Sie will nämlich wissen: „Eine Specialconvention zwischen dem Vatican und Deutschland ist in Unterhandlung. Die Regierung soll die Bischöfe vorbehaltlich der Bestätigung des Papstes und die Bischöfe sollen die Priester vorbehaltlich der Bestätigung der Regierung ernennen. Die Geistlichkeit soll die dergestalt ausgelegten Maigesetze annehmen."

In **Frankreich** ist am 30. v. M. die Anerkennung des Prinzen Napoleon in einer in Paris abgehaltenen Parteiversammlung der Bonapartisten factisch erfolgt. In dieser Versammlung sprach zunächst Rouher aufs Entschiedenste die Ansicht aus, daß selbstverständlich Prinz Napoleon jetzt der Chef der napoleonischen Dynastie, folglich auch der bonapartistischen Partei sei, und daß er daher bei allen Getreuen des Kaiserreiches absolute Ergebenheit finden müsse. Paul de Cassagnac versuchte, von sehr wenigen Mitgliedern der Versammlung unterstützt, nachzuweisen, daß die Anerkennung des Prinzen Napoleon jedenfalls erst möglich sei, wenn derselbe die Garantien für das Aufgeben seiner bisherigen politischen Haltung gewährt habe. Paul de Cassagnac wurde aber überstimmt, und da die anwesenden Freunde des Prinzen erklärten, daß derselbe überhaupt jede Discussion über die politischen Folgen des Todes des kaiserlichen Prinzen vermieden wissen wolle, so beschloß die Versammlung beinahe einstimmig, diesem Wunsche Folge zu leisten. Nach Schluß der Sitzung begaben sich der Senator Ferdinand Barrot und der Deputirte Graf Murat zum Prinzen Napoleon und theilten demselben den Text des Testamentes mit und berichteten über den Verlauf der Versammlung. Der Prinz beschränkte sich darauf, den Delegirten seinen Dank auszusprechen und zu wiederholen, daß er lediglich als der Chef der Familie die Ergebenheitserklärung der bonapartistischen Notabilitäten annehme. Rouher hat in der gedachten Versammlung seinen unwiderruflichen Entschluß, sich in das Privatleben zurückzuziehen, kundgegeben, was natürlich lebhafte Protestationen von Seiten der Anwesenden hervorrief. Der „Pays" meldet, Rouher sei am 30. v. M. Nachmittag nach London zurückgekehrt. Daß Prinz Napoleon die Absicht hegt, die Rechtsansprüche der Familie Bonaparte gegen die Kaiserin geltend zu machen, wird bestätigt. Eine vom 1. Juli datirte Pariser Depesche der „N.-Z." meldet indeß: Der „Gaulois" veröffentlicht den officiellen Text des Testamentes des Prinzen Napoleon. Dasselbe enthält keine Ausschließung des Prinzen Napoleon, bezeichnet aber allerdings den Prinzen Victor als seinen eventuellen Nachfolger. Paul de Cassagnac und Genossen haben die Absicht, die Anerkennung des Prinzen Napoleon zu verweigern, noch nicht aufgegeben. Dagegen beschlossen die gestern hier versammelten Vertreter der gesammten bonapartistischen Departementalpresse die unbedingte Anerkennung des Prinzen Napoleon.

Was die Vermächtnisse anlangt, welche der kaiserliche Prinz in seinem Testamente angeordnet haben soll, so enthält dieses letztere zahlreiche Legate, darunter eines im Betrage von 200,000 Francs für den Sohn des Prinzen Murat, eines von 100,000 Francs für den Secretär Pietri. Gleiche Summen hinterläßt der Prinz seinen Freunden Conneau, Espinasse und Bizet. Es wird sich nun fragen, ob und in wie weit der Prinz Napoleon gegen die Auszahlung dieser Vermächtnisse Einspruch erheben wird.

Ueber die sehr wichtige Frage, ob die französische Regierung sich jetzt nicht beeilen wird, die Ausweisung des Prinzen Napoleon zu decretiren, bemerkt eine Pariser Correspondenz der „N.-Z.": „Es darf nicht vergessen werden, daß die Regierung heute nicht mehr gegen den Prinzen Napoleon vorgehen und denselben einfach über die Grenze spediren könnte, wie dies seiner Zeit Herr Thiers gethan hat. Damals herrschte in ganz Frankreich der Belagerungszustand, der solche Ausnahmemaßregel gestattete; heute steht der Prinz Napoleon, wie jeder andere französische Bürger unter dem Schutze des Gesetzes, und es würde eines besonderen, von Kammer und Senat votirten Gesetzes bedürfen, um den Prinzen wieder ins Exil zu schicken. Freilich erscheint es gar nicht unwahrscheinlich, daß der eine oder andere radicale Deputirte die Initiative ergreift und einen Gesetzentwurf einbringt, wodurch die Regierung ermächtigt wird, „wenn es der öffentlichen Sicherheit wegen für nöthig erachtet wird, den Mitgliedern der ehemals in Frankreich herrschenden Familien den Aufenthalt auf dem Gebiet der Republik zu untersagen", wodurch dann auch zu gleicher Zeit eine Waffe gegen etwaige orleanistische Intriguen gegeben wäre. Aber, wie gesagt, bis dahin steht der Prinz Napoleon unter dem Schutze des Gesetzes und es kann ihn auch niemand daran hindern, seine Unverletzbarkeit noch dadurch zu verstärken, daß er sich in dem ersten bonapartistischen Wahlbezirke, der vacant oder der ad hoc vacant gemacht wird, zum Deputirten wählen läßt. Wenn

der Prinz in solcher Weise die Absicht bekunden sollte, seine active politische Thätigkeit wieder aufzunehmen, so würde er dadurch sicherlich das Mißtrauen der Republikaner erregen, die nicht vergessen haben, mit welchen Versicherungen im Jahre 1848 der Prinz Louis Napoleon in die National-Versammlung eintrat.

Im **englischen** Oberhause hat Lord Beaconsfield am 30. v. Mts. auf eine Anfrage Lord Stratheden's die Erklärung abgegeben, es werde bei der Beisetzung der Leiche des Prinzen Louis Napoleon keine öffentliche Feier stattfinden. Die Leiche werde in Sheerneß landen und die königliche Artillerie sie nach Chiselhurst begleiten. Die Artillerie werde auch der Beerdigung beiwohnen.

Die im **amerikanischen** Bundessenate eingereichte Resolution des Herrn Burnside erinnert, wie die „Voss. Ztg." in einem längeren „zur Panama-Frage" überschriebenen Artikel bemerkt, nach Ton und Haltung gar sehr an die sogenannte „Monroedoctrin", die wiederholt und nicht ohne Erfolg von den Vereinigten Staaten europäischen Mächten gegenüber in Anwendung gebracht wurde. Im Andenken an alle die Thatsachen, welche sich an die Monroe-Doctrin knüpften, möchte es das genannte Blatt nun auch nicht für unmöglich halten, daß die nordamerikanische Union den etwaigen Versuch von Seiten Frankreichs oder anderer europäischer Mächte, die Landenge von Panama zu durchgraben, um ein Seitenstück des Suez-Kanals in's Leben zu rufen, nicht so ohne Weiteres hinnehmen wird. Die mehrfach erwähnte Burnside'sche Resolution, sagt das Blatt, scheint uns vielmehr nur der erste Schritt zur Opposition gegen einen solchen Versuch zu sein. Gerade weil der Senator Burnside, ein bekannter General aus dem Secessionskriege, der republikanischen Partei angehört, dürfte er seine Resolution kaum eingereicht haben, ohne irgend eine Rücksprache mit dem Präsidenten Hayes und der Regierung der Vereinigten Staaten genommen zu haben. Dazu kommt noch, daß verschiedene Capitalisten in San Francisco gegenwärtig stark damit umgehen, in Guatemala eine neue Eisenbahn zu bauen, und daß auch in Costarica der Bau einer Bahn geplant wird, die eine Verbindung des Atlantischen mit dem Stillen Meere herstellen soll. Ohne allen Zweifel wäre eine Wasserstraße durch Central-Amerika für den Welthandel von höchster Bedeutung und deshalb zu wünschen; allein ohne irgend ein Einvernehmen mit den Vereinigten Staaten dürfte dies Werk doch nicht so leicht zu verwirklichen sein, ganz abgesehen davon, daß die dazu nöthigen 140 Millionen Dollars ohne Beisteuer seitens der nordamerikanischen Union nur mit großen Schwierigkeiten, wenn überhaupt, aufzutreiben wären.

Deutschland.

Berlin, 1. Juli. [Die Schutzzölle und Finanzzölle. — Retorsionsmaßregeln Oesterreich-Ungarns. — Empfangsbescheinigungen über Telegramme. — Ausstellung in Porto Allegre. — Larz †.] Während über die eigentlichen Schutzzölle die Verständigung zu Ende geführt worden ist, sind die Finanzzölle trotz aller darüber jüngsthin gepflogenen, mehr oder minder sensationellen Verhandlungen immer noch der definitiven Beurtheilung entrückt. Für das Centrum stellt sich die Sache so: Die Schutzzölle waren in den Kreisen der Wähler populär, die Wähler würden ihre Abgeordneten gezwungen haben, abgesehen von jeder politischen Constellation für Schutzzölle einzutreten. Ganz in demselben Maße sind aber die Finanzzölle bei den Wählern unpopulär. Noch vor weniger als einem Jahre vermaß sich die ultramontane Presse, daß keiner ihrer Abgeordneten für eine höhere Belastung des Volkes eintreten würde. Ja, noch aus den letzten sechs Wochen werden ähnliche Aeußerungen nachweisbar sein. Ein Windthorst schlug versöhnlichere Töne an. Wenn nun auch die Lage des Kirchenkampfs in diesem Augenblick (morgen kann es doch wieder anders sein) Aussichten auf Verständigung bietet, so bleibt doch noch die Frage übrig: Wird das Centrum nicht für Finanzzölle stimmen, wenn es die Ueberzeugung gewonnen hat, daß es ohne Finanzzölle keine Schutzzölle erlangen kann? Die Frage ist bisher noch unbeantwortet. Auch die nationalliberale Fraction ist noch nicht über die Frage schlüssig, wie sie sich nach den neuesten Wendungen der Dinge zu den Forderungen von Finanzzöllen stellen soll. Je gewissenhafter die Erwägungen nach allen Seiten hin angestellt werden, desto mehr verwickelt sich die Frage. Fürst Bismarck wird sicher kein Resultat adoptiren, welches ihm nicht für das Reich reichlich fließende Quellen eröffnet. In die Vertagung der Tabaksteuer, welche mit Hobrecht's Rücktritt als gefallen angesehen wird, dürfte er sich fügen, weil dadurch seine Monopolhoffnungen neue Kraft gewinnen. Aber man wird nimmermehr glauben, daß Fürst Bismarck einen Feldzug, den er für die Vermehrung der Reichs-Einnahmen begonnen hat, in den sich später der Schutz der nationalen Industrie als ein secundäres Moment eingeschlichen hat, beendigen wird, wenn er in demselben nichts als Schutzzölle gewinnen kann. Wahrscheinlich steht eine neue Wendung bevor, welche über diese Zweifel hinwegführt, eine Wendung, unerwartet, gewaltsam, wie so Vieles, was wir in den letzten Monaten erlebt haben. Die öffentliche Meinung, die Urtheile der Presse haben längst aufgehört, ein bestimmendes Moment für den Reichstag zu sein. Ob ein Werk, welches auf diese Weise zu Stande kommt, als eine Kette von Coalitionen, Tauschgeschäften, Ueberraschungen Dauer haben kann, ob es im Volks-Bewußtsein den sittlichen Untergrund besitzt, welcher ihm Bestand verheißt, wird freilich abzuwarten sein. — Durch Fürst Bismarcks Eisenbahn- und Zollpolitik wird Oesterreich-Ungarn förmlich zu Retorsionsmaßregeln provocirt. Wir müssen — schreibt ein magyarisches Blatt — für solche Mittel sorgen, welche den Maßregeln Deutschlands das Gleichgewicht halten können. Der wichtigste Ausfuhrartikel Deutschlands nach Oesterreich-Ungarn ist die Steinkohle; von diesem Artikel wurden im Jahre 1878 via Liebau, Halbstadt, Mittelwalde und Oderberg 810,000 T. importirt. Unser Getreideexport betrug 365,533 T. Die Ausfuhr der böhmischen Braunkohle dagegen 2,607,402 T. Die Ausfuhr der Braunkohle zeigt, daß wir keinen Bedarf an deutscher Steinkohle hätten, nachdem wir bei der Ausfuhr mit 1,797,402 T. im Vortheile sind. Wenn also die Deutschen unser Getreidegeschäft schädigen wollen, wodurch sie sich nur selbst schaden, weil Deutschland billiges Getreide benöthigt, — wäre es eine sehr billige Maßregel, wenn wir für den Steinkohlenimport einen Zoll aufwerfen würden. Wenn für 100 Kg. ein Zoll von 20 Kr. (in Gold) festgesetzt werden möchte, würde der in unserem Getreide-Geschäfte angerichtete Schaden paralysirt sein, weil wir für exportirtes Getreide im Jahre 1878 ungefähr 3 Millionen Mark gezahlt hätten, während die importirte preußische Steinkohle 1,620,000 Gulden in Gold eingetragen hätte. Mit solchen und ähnlichen Mitteln könnten wir leichter den Kampf mit Deutschland aufnehmen. So sprechen die Ungarn; aber auch in Oesterreich wird in derselben Weise stark agitirt und dem Reichsrathe vorgeworfen, nicht schon früher die von dem gewesenen Handelsminister Banhans warm befürwortete Arlbergbahn in Angriff genommen zu haben. Von der Einsicht des deutschen Reichskanzlers ist übrigens denn doch kaum anzunehmen, daß er dem Verkehre Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn, dessen wir doch auch nicht entrathen können, allzu große Schwierigkeiten in den Weg legen werde, da ja hierdurch auch die Interessen Deutschlands selbst lebhaft geschädigt würden. Ein namhafter Theil des Transits wird aber jedenfalls den Häfen der Adria zufallen und dies ist ein für Ungarn um so erfreulicheres Resultat, als Fiume im vollen Bewußtsein des günstigen Momentes sich bemüht, der ihr zugefallenen Aufgabe in jeder Weise gerecht zu werden und auch Triest Anstrengungen macht, sich nicht überflügeln zu lassen. — Nachdem im vorigen Monat die Ausstellung von Empfangsbescheinigungen über Telegramme versuchsweise auf die zur Bestellung gelangenden Staats-Telegramme und die Telegramme mit bezahlter Empfangsanzeige beschränkt worden war, hat das General-Telegraphen-Amt jetzt angeordnet, daß die dringenden Telegramme in den Briefkasten, bezw. Briefeinwurfe, welche sich an der Thür der Wohnung des Empfängers befinden, nicht gelegt werden dürfen, sondern durch die Boten stets persönlich an den Adressaten, bezw. an ein erwachsenes Mitglied von dessen Familie, an Geschäftsgehilfen ꝛc. auszuhändigen sind. Ebenso dürfen zur Bestellung telegraphischer Postanweisungen die Briefkasten bezw. Briefeinwürfe nicht benützt werden, sondern es muß die Bestellung durch persönliche Behändigung erfolgen. — Die in Porto Allegre in Brasilien erscheinende „Deutsche Zeitung" enthält in ihrer Nummer vom 16. Mai folgende Mittheilung: „Es liegt in der Absicht des „Berliner Centralvereins für Handelsgeographie" und Förderung deutscher Interessen im Auslande, durch Vermittelung des hiesigen Zweigvereins am hiesigen Platze eine Ausstellung deutscher Industrieproducte in's Leben zu rufen. Die deutschen Groß-Industriellen würden in diesem Falle Proben ihrer Producte bis hierher befördern und der hiesige Zweigverein würde die Ausstellung besorgen. Es wäre damit der Vortheil verbunden, dem hiesigen Publikum ein Gesammtbild der deutscheu Production zu bieten. Aehnliches geschieht jetzt in Rio von Seiten drr Nordamerikaner und Portugiesen, welche Ausstellungen ihrer Industrie-Erzeugnisse dort herstellen, wo sie zum Theil den Markt dominiren. Da hier die deutschen Waaren eine sehr günstige Stellung einnehmen, werden gewiß aus dem bestehenden Plane Vortheile für die deutsche Industrie erwachsen. — Die Fortschrittspartei bedauert den Tod eines ihrer Veteranen, des im Alter von 74 Jahren verstorbenen Gerichtsdirectors Larz in Wehlau, der seit dem Jahre 1859 ununterbrochen den ostpreußischen Wahlkreis Labiau-Wehlau im Abgeordnetenhause vertrat.

Oesterreich.

** **Wien,** 1. Juli. [Die Wahlen vom 30. Juni.] Der Ausgang des gestrigen Wahltages bedeutet ein wahres Waterloo für die Liberalen in Oesterreich — mehr allerdings noch in moralischer, als in numerischer Beziehung; aber auch die rein ziffermäßige Niederlage ist arg genug. Den einzig relativ lichten Punkt in diesem Wahlakte, durch den 92 Sitze vergeben wurden, bildet Wien und Niederösterreich, dessen Städtegruppe wenigstens keinen clericalen Candidaten aufkommen ließ. Für die Capitale selbst war es ein Sieg des guten Geschmackes und der moralischen Reinlichkeit, daß Dr. Mandl unterlag, den soeben zwölf Bürger durch ein einstimmiges Jury-Verdict für nicht verleumdet erklärt haben, wenn man ihm sagt, daß er sich durch die Fleischhauer bestechen lasse, um als Gemeinderath der wohlfeilen Approvisionirung Wiens entgegen zu wirken. Auch sonst ist unter der „Bezirksberger"-Demokratie der Vorstände etwas aufgeräumt worden, indem Dittes, Schrank und der letzte Censor Umlauft nicht wieder gewählt wurden. Indessen würde ein Triumph sehr verfrüht sein, da einestheils die Ersatzmänner homines novi sind, die, völlig unbekannt, erst zu beweisen haben, daß sie nicht unbedingt ministeriell sind, obschon sie das Wahlcomitee des Bürgervereines vorgeschlagen, an dessen Spitze lauter Erzconservative, Barone und Beamten, sowie officiöse Redacteure standen und von dem sich alle halbwegs unabhängigen Elemente jählings zurückgezogen. Andererseits ist der Hauptconfusionarius, der große „Demokrat" Gastwirth Stundel, der Belcredi gegen das „reactionäre" Februarstatut conspiriren half und die „deutsch-föderale" Partei gründet, im Besitz seines Mandates geblieben, und

---

Eduard Launay.

Nach dem Französischen von A. Sieben.*)

(Schluß.)

Beide Liebenden setzten sich hierauf neben einander und begannen eine jener Unterhaltungen, die, ein Gemisch von spielenden Worten, tändelnden Geberden, ernsten Thorheiten und zärtlichen Scherzen, unmöglich geschildert werden können. Ihre Liebe war durch den Zwist höher aufgeblüht. Die Leidenschaft scheint alsdann, gleich einem schmollenden Kinde, dem man verziehen, die Fehler durch tausend Artigkeiten vergessen zu machen. Fanny und Eduard überließen sich allen entzückenden kindlichen Scherzen jener Gespräche. Endlich kam man zu jenem steten, nie geschlichteten Streit unter Liebenden: welches von ihnen am meisten liebe.

— Ich liebe stärker als Sie, denn ich verdanke Ihnen mehr, wiederholte Launay, mit Fanny's Schärpe spielend.

— Man kann Niemand mehr verdanken, als sein Glück. —

— Ich liebe in Ihnen Ihre Sanftmuth, Ihren Geist, Ihre Schönheit; doch was können Sie an mir lieben?

— Ich liebe Ihre Liebe.

Wohl, Fanny, rief der junge Mann, lieben Sie diese, diese allein, sie nur wird nimmer von mir weichen; Sie haben recht, sie allein ist mein Reiz, lieben Sie meine Liebe, denn sie ist unermeßlich, sie ist meine erste und einzige.

— Die erste, einzige? wiederholte Fanny kopfschüttelnd; und doch tragen Sie an dieser Hand einen Verlobungsring.

— Dieser Ring? Sie dürfen deshalb nicht eifersüchtig sein; nur mit Ihrem Verlust wird er mich an eine Braut fesseln, und dann kann Sie meine Untreue nicht verwunden: „mein Schatten fliehet dann auf Windesflügeln, von einer düstern Wolk' umhüllt."

— Was wollen Sie damit sagen?

— Nichts, nichts, mein Kind; denken wir nur an die Gegenwart, sprechen Sie zu mir von Ihrer Zärtlichkeit, wenn Sie mich wirklich lieben, denn Sie haben mir es noch nicht gesagt.

Böser! sprach sie lächelnd und verwirrt vor sich hin.

„Böser" — will sagen: ich liebe Sie ein wenig, nicht wahr? Gleichwohl Miß, sind Sie zu wohl erzogen, um mich vor der Welt zu lieben; sind wir nicht allein und will ich mit Blicken zu Ihnen sprechen, so senken Sie die großen Augenlider wie einen Fächer vor Ihr Herz. Bei Ihnen nennt man das, glaub' ich, Schicklichkeitsgefühl, doch in dem Wörterbuch, meine schöne Miß, heißt das Heuchelei.

Fanny wollte dazwischen reden.

— Heuchelei, Miß, fuhr Eduard lächelnd fort, zwar ganz folgerecht; denn warum die Liebe verbergen, wenn man die Freundschaft zeigt? Sie lächeln Herrn Burns an, aber nicht mich, ihm bewilligen Sie manche Gunst, die Sie mir verweigern.

Und welche?

Tausend; diese Schärpe z. B. haben Sie von ihm; würden Sie wohl ein Geschenk von mir tragen?

— Welcher Unterschied!

— Ich sehe keinen. Warum gewähren Sie mir nicht diese Freude. Erlauben Sie mir, Ihnen eine Agraffe zu dieser Schärpe zu geben, Fanny; so oft ich sie erblicke, werde ich mir sagen, daß Sie meiner denken. Sie wird ein Symbol der Vereinigung werden, welche Sie zwischen Herrn Burns und mir wünschen.

Später, später, antwortete das junge Mädchen schon halb nachgebend.

Diesen Abend werde ich es Ihnen senden, sagte Eduard.

Es kam Jemand.

Eine Stunde später wühlte Launay in einem reich verzierten Schmuckkasten und zog eine prachtvolle Agraffe hervor, welche Fanny noch denselben Tag mit einem Billet folgenden Inhalts erhielt: „Es ist ein Familienkleinod, das meiner Mutter gehörte, diese sendet es ihrer Tochter."

Diese Zeilen hoben, wie der junge Mann vorausgesehen, alle Bedenklichkeiten Miß Morpeth's und als sie am Abend in den Gesellschaftssaal trat, erblickte er die Agraffe an ihrer Schärpe. Eduard dankte ihr durch einen Blick voll Erkenntlichkeit und Liebe.

In diesem Augenblick trat Burns ein. Nachdem er die Uebrigen begrüßt, näherte er sich Miß Morpeth und neigte sich zu ihr, um zu sprechen, — da gewahrte er das Kleinod, und sein Blick hing starr und bestürzt an demselben.

— Was ist Ihnen, fragte Fanny erstaunt.

— Ich sehe das Kleinod zum erstenmal bei Ihnen, sagte er mit einem Blick auf die Agraffe.

Miß Morpeth ward bestürzt.

— Seit wann haben Sie dasselbe?

— Erst seit heute.

Er trat näher und betrachtete es aufmerksam.

— Von wem haben Sie es gekauft?

— Ich habe es nicht gekauft, sprach das junge Mädchen halb leise, ohne die Augen aufzuschlagen.

Burns machte eine Bewegung des Erstaunens.

— So haben Sie es geschenkt erhalten?

Sie antwortete nicht.

Ein Zeichen der Mißbilligung entfuhr ihm; er schien einen Vorwurf auf den Lippen zu haben, doch sich plötzlich besinnend, daß hier nicht der Ort zu derartigen Erklärungen, fuhr er fort:

— Wir werden weiter darüber sprechen; erlauben Sie mir indessen den Schmuck auf einen Augenblick.

Miß Morpeth löste ihn bebend und überreichte ihn. Burns betrachtete ihn lange mit vorzüglicher Aufmerksamkeit, wendete ihn nach allen Seiten, und prüfte unsicher die kleinsten Details; plötzlich schien eine Erinnerung in ihm zu erwachen, er legte den Finger auf eine kaum merkliche Erhöhung, und die Camee öffnete sich. Ein Ausruf entfuhr ihm; er wandte sich ungestüm gegen Fanny, welche allen seinen Bewegungen furchtsam gefolgt war.

— Woher hat Herr Launay diesen Schmuck?

— Er ist ein Familienkleinod, das ihm seine Mutter hinterlassen.

— Das hat er Ihnen gesagt?

— Ja.

Burns Auge umwölkte sich. Er entfernte sich mit dem Schmuck in den Hintergrund des Saales, sein Blick glitt von demselben auf Launay, der, unweit stehend, von dem Allen nichts bemerkt hatte. Endlich schien er zu einem festen Entschluß gekommen, und näherte sich dem Kreis der Badegäste.

Eben sprach ein Franzose von der Expedition an den Euphrat, und den Gefahren, von welchen die Naturforscher inmitten dieser wilden Völkerschaften umringt.

— Die Gefahren, denen man in Europa ausgesetzt ist, sind nicht geringer, sprach Burns lebhaft; es giebt wenig Reisende, die nicht mindestens einmal in Lebensgefahr gewesen.

Auf englischen Landstraßen vielleicht, antwortete der Franzose, über die Unterbrechung empfindlich.

In Frankreich, mein Herr, noch sind es nicht zwölf Jahre, daß man auf mich selbst einen Mordanfall gemacht.

Die Frauen stießen einen Schrei des Schreckens und der Neugierde aus.

Sie selbst! wie so?

Man rückte die Sessel näher, und Alles drängte sich um Burns.

Die Begebenheit war sehr einfach, fuhr dieser fort, obwohl sie für mich sehr traurige Folgen gehabt. Nachdem ich bei Brest ans Land gestiegen, durchreiste ich mit Post die Bretagne, und trug viermalhunderttausend Francs in auf den Inhaber gestellten Banknoten bei mir. Wir passirten jene öde Uferfläche, welche der Greveplatz von St. Michel genannt wird.

Launay, der entfernt gestanden, bebte plötzlich bei Nennung dieses Namens, erhob das Haupt und horchte aufmerksamer. Der Engländer, welcher Alles bemerkt, fuhr fort:

Die Nacht war schon vorgerückt, als wir an diese Stelle kamen, und tiefe Finsterniß herrschte ringsum. Der Postwagen rollte auf dem feuchten Sande hin, ohne daß man das Geräusch der Räder oder den Tritt der Pferde vernahm. Die ganze Lage hatte etwas Peinliches. Aus dem trüben Nebel, der über der unermeßlichen Fläche lag, schienen weiße Gestalten aufzutauchen und zu verschwinden. Ein verworrenes Getöse, ähnlich dem einer bewegten Volksmenge, schlug von der rechten Seite an mein Ohr; es war das Brausen der zurückwogenden Fluth. Ich horchte einige Augenblicke auf dies seltsame Getön, als der Wagen bei einem einzel stehenden Felsen vorüberfuhr, der sich mitten in der Sandebene wie eine egyptische Sphinx in der Wüste erhebt. Der Irglas! rief mir der Postillon zu, indem er mit der Peitsche auf dle großartige Klippe deutete. Dieser Name sollte sich für immer in mein Gedächtniß graben; denn kaum hatten wir den Felsen passirt, als der Wagen plötzlich hielt. Ich vernahm einen Wehruf und das Geräusch von dem Falle eines Menschen; während ich mich aus dem Wagen lehnte, empfing ich einen betäubenden Schlag, so daß ich im Nu mit zerschmettertem Haupte und in meinem Blute gebadet in die Kutsche zurücksank.

Ein anhaltendes Murmeln des Schreckens unterbrach Herrn Burns. Er wendete seine Augen auf Launay: noch stand er unbeweglich auf seinem Platze, aber seine Blässe war erschreckend.

Jener fuhr fort:

Als ich mehrere Tage später zu mir selbst kam, erfuhr ich, daß mich Fischer auf demselben Platze wieder ins Leben gebracht, wo man meinen Wagen geplündert und den Postillon todt fand. Drei Monate lag ich an der Wunde darnieder.

Und keine Spur Ihrer Mörder war zu finden? fragten mehrere Personen zugleich.

Jede Nachforschung blieb vergeblich. Gleichwohl hatte ich einige Hoffnung, denn unter den geraubten Gegenständen befand sich eine Cassette mit mehreren leicht zu erkennenden Schmucksachen, unter anderen eine Agraffe ähnlich dieser hier.

Bei diesen Worten zeigte er den Schmuck, welchen er in der Hand hielt. Man beugte sich vor, um ihn zu besichtigen, als Miß Fanny einen Schrei ausstieß: Aller Augen verfolgten die Richtung ihrer Blicke und gewahrten Launay halb bewußtlos an die Mauer gelehnt.

— Was fehlt ihm? rief man von allen Seiten.

Burns stand auf: Das kann ich erklären. —

— Vater! — schrie Fanny auf ihn zustürzend, mit gerungenen Händen.

*) Nachdruck verboten.

der famose Kupferschmidt Löblich, der unter Hohenwart für die Deutschföderalen vergeblich candidirte, ist diesmal durchgedrungen. Immerhin haben die „Demokraten" von ihren 5 Plätzen 2 verloren; damit aber wären wir auch am Ende alles Erfreulichen. In den galizischen Landgemeinden haben die verfassungstreuen Ruthenen an 15 Sitzen nicht mehr als zwei zu behaupten vermocht: das ist eine Einbuße, die selbst der Zahl nach schwer genug wiegt. Total war die Niederlage der Partei in Krain, wo Stadt und Land jetzt wieder ebenso unbedingt in den Händen der Sclovenen liegen, wie zur Zeit Belcredis und Hohenwarts. Die mit Recht so sehr bejubelte Zurückgewinnung dieses alten deutschen Bundeslandes für die Sache der Verfassung (seit 1873) ist wie mit dem Schwamm hinweggewischt. Nur daß Graf Taaffe und Hohenwart den Deutschliberalen vielleicht Eines der beiden Großgrundbesitzer-Mandate überlassen, wäre noch möglich: auch das ist ein Verlust von fünf Stimmen; aber die moralische Einbuße eines ganzen Kronlandes wiegt viel schwerer. In Oberösterreich haben wir allerdings nur Eine, vielleicht zwei Stimmen verloren in Wels und vielleicht in Linz. Aber auch da liegt der moralische Niedergang des Liberalismus auf der Hand: nachdem die Clericalen selbst in den vier deutschen Provinzen, mit Ausnahme Niederösterreichs, die Liberalen aus der Bauern-Curie völlig hinausgeworfen haben, dringen sie im Kampfe mit denselben jetzt in die Städte-Curie vor, allmälig, aber unaufhaltsam! In Böhmen ist in Stadt und Land Alles beim Alten geblieben: aber da der Großgrundbesitz dort zehn seiner Mandate an die Feudalen abgiebt, wird im Schoße der böhmischen Reichsrathsgruppe fortan die verfassungsfeindliche Partei mit 44 gegen 41 Stimmen in der Majorität sein. Somit kamen aus Böhmen 11 reactionäre Delegirte in die nächste Delegation; desgleichen 2 aus Oberösterreich, wo ebenfalls von 17 zu wählenden Abgeordneten bereits 9 clericale ernannt sind. Graf Andrassy kann mit dem Grafen Taaffe zufrieden sein: er wird sich nicht mehr mit Herbst zu ärgern brauchen und hat mit den 7 Polen, 2 Tirolern, je Einem Krainer und Vorarlberger jetzt auch die Majorität der 40 Unterhausdelegirten für seine bosnischen Credite!

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Juli. [Tagesbericht.]

—r. **[Verlegung der Schulferien.]** Auf Anordnung der königlichen Regierung, Abtheilung für Schulwesen, beginnen die diesjährigen großen Schulferien, nicht, wie ursprünglich bestimmt war, Sonntag, 6. Juli, sondern Donnerstag, den 10. Juli.

—r. **[Von der Universität.]** Behufs Erlangung der Doctorwürde der philosophischen Facultät wird Herr cand. phil. Josef Klein aus Ober-Glogau Freitag, den 4. Juli, Vormittag 12 Uhr, seine Inaugural-Dissertation: „Ueber die Desoxalsäure" in der Aula Leopoldina öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten werden die Herren Dr. Alexander Adler und cand. phil. August Weingärtner sein.

W. **[Jubiläum.]** Die ununterbrochene 25jährige Thätigkeit des Ober-Güter-Verwalters Herrn Müller bei der Verwaltung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn gab am 1. d. M. Gelegenheit, dem allseitig verehrten Chef der Transport-Verwaltung, zahlreiche Ovationen darzubringen. Am Morgen des genannten Tages erschien eine Deputation der Beamten der Bahn in der Wohnung des Jubilars und überreichte eine, in der lithographischen Anstalt von Spiegel kunstvoll hergestellte Adresse und einen schon äußerlich durch reiche Beschläge sich auszeichnenden Silberkasten. Dieser letztere, aus dem Atelier der Hof-Juweliere Gebr. Somme hervorgegangen, enthielt das erforderliche Silber zur vollständigen Ausrüstung einer Tafel für 12 Personen. Die einzelnen Stücke zeigten bei gediegenster Arbeit gefälligste Form, der Deckel des Kastens auf einer Silberplatte die Widmung. Außerdem wurde von den dem Jubilar speciell unterstehenden Verkehrsbeamten ein elegant ausgestattetes Portraits-Album überreicht, und von Seiten der vorgesetzten Direction war ein die amtliche Thätigkeit berührendes Anerkennungsschreiben eingegangen. Abends fand im Saale der Loge Horus ein Souper statt, an welchem sich auch die Mitglieder des Directoriums der Bahn betheiligten. Der Verlauf des Abends ließ deutlich erkennen, welch' große Achtung sich der Jubilar nicht allein bei seinen Untergebenen, sondern auch in weiteren Kreisen zu erwerben gewußt hat. Aus weiter Ferne waren Festtheilnehmer herbeigeeilt und jeder einzelne war bestrebt, den Gefühlen der Verehrung Ausdruck zu geben. Zahlreiche Toaste, eine Reihe von Festliedern und Tafelmusik würzten das Mahl und erst nach 12 Uhr fand das Fest, an dem sich mehr als 120 Personen betheiligt hatten, seinen Abschluß.

—d. **[Die Kunstausstellung]** in der alten Börse wird bestimmt Sonntag, den 6. Juli, geschlossen. Hoffentlich gestaltet sich der Besuch derselben bis dahin noch recht lebhaft. — Zur Verloosung sind auf's Neue umfassende Ankäufe gemacht worden, u. A. von Gräb, Behrendsen, Kamecke, Meyerheim, Winkler &c., so daß also die Lotterie sehr gute Chancen für die Spielenden bietet. Das große Bild unseres Kaisers, als Chef des hiesigen Leib-Küraissier-Regiments, gemalt von Professor Gustav Richter in Berlin, welches dem hiesigen Vereine christlicher Kaufleute gehört und hierselbst ausgestellt war, ist per Eilfracht nach München zur internationalen Kunstausstellung gesandt worden, nachdem auf Wunsch des Künstlers Se. Maj. der Kaiser die Genehmigung ertheilt hat.

—d. **[Die Prüfung der Zöglinge der Schlesischen Blinden-Unterichts-Anstalt]** fand gestern Nachmittag im Saale des Anstalts-Gebäudes (An der Kreuzkirche 14|15) unter Beisein der Mitglieder des Vorstandes und Verwaltungsraths, des Schulen-Inspectors Propst Dittrich und eines zahlreichen Zuhörerkreises statt. Eingeleitet wurde die Prüfung durch den von allen Zöglingen gesungenen Choral: „Es naht die ernste Rechenschaft". Geprüft wurde in folgenden Fächern: Geographie mit geschichtlichen Notizen (Oberlehrer Seltmann); Rechnen und Raumlehre (Lehrer Klose), Naturgeschichte (Lehrer Klose), Lesen (Lehrer Nentwig und Klose); Schreiben und Stechen (Lehrer Lorenz); Vortrag einiger Gedichte (Lehrer Nentwig); Instrumental-Musik und zwar a. Flügel: „Erinnerung" von R. Schumann (Lehrer Nentwig), Sonate pathétique von Beethoven (Lehrer Bürke); b. Instrumental-Musik: Symphoniesatz von Haydn, „Sonntagsmorgen" (Duett für 2 Waldhörner) von Mendelssohn-Bartholdy und Finale aus „Euryanthe" von Weber (Lehrer Bürke); endlich Gesang: a. Psalm für mehrstimmigen Chor: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" von Beethoven, b. „Dort sind wir her", vierstimmiges Lied mit Sopran-Solo von Abt; c. Marschliedchen „Blaue Luft, Blumenduft" von Münch und die „Kapelle" von Kreutzer (Lehrer Lorenz). — Die Prüfung zeigte durchweg, daß ernste Arbeit gute Frucht getragen hat. Wie immer wurde das Publikum auch diesmal wieder vorzugsweise durch die musikalischen und gesanglichen Leistungen gefesselt. — Ueber die zu entlassenden Zöglinge, 21 an der Zahl, machte Oberlehrer Seltmann folgende Mittheilungen. Von den 12 männlichen Zöglingen haben 2 vor der städtischen Prüfungs-Commission die Gesellenprüfung als Seiler bestanden: 1) Victor Baldy aus Ellguth-Turawa, Kr. Oppeln, 2) Wilhelm Uber aus Kauder, Kr. Bolkenhain. 5 bestanden die Gesellenprüfung als Korbmacher: 1) Albert Herrman aus Liegnitz, 2) Gustav Morgenstern aus Herrnstadt, Kr. Guhrau, 3) Wilhelm Müller aus Krummendorf, Kr. Strehlen, 4) Ernst Nippert aus Manze, Kreis Nimptsch, 5) Ludwig Schubert aus Liegnitz. Letztere beiden haben neben der Korbmacherei noch die Bürstenbinderei, welcher Lehrgegenstand erst neu eingeführt worden, erlernt. Die sogenannten gemischten Arbeiten (Anfertigen von Strohtellern und Beflechten von Stuhlsitzen aus spanischem Rohr) haben gelernt: 1) Conrad Gröger aus Brieg, 2) Carl Herder aus Breslau, 3) Ernst Kniechwitz aus Poln.-Ellguth, Kr. Oels, 4) Ernst Mann aus Breslau. Die Zöglinge: Albert Herrmann, Gustav Morgenstern und Wilhelm Müller haben Musikunterricht erhalten und das Flügelstimmen erlernt. Von den 9 weiblichen Zöglingen haben das Anfertigen von groben und feinen Stickereien sowie Stuhlflechten erlernt: 1) Marie Hellmich aus Groß-Leubusch, Kreis Brieg, 2) Karoline Hilse aus Stein-Kunzendorf, Kr. Reichenbach, 3) Pauline Klein aus Auras, Kr. Wohlau, 4) Bertha Linke aus Grünberg, 5) Pauline Schaupke aus Linden, Kreis Brieg, 6) Clara Reinelt aus Breslau, 7) Louse Striese aus Hermsdorf, Kreis Goldberg und 8) Hedwig Nawrath aus Ruda, Kr. Zabrze. — als ausgebildet werden entlassen: Ernestine Sommer aus Ober-Beltsch bei Guhrau und Carl Seipelt aus Bittendorf bei Grottkau. — 15 Zöglinge erhielten je 15 M. zum Ankauf von Arbeitsmaterial. — Die Prämie von je 15 M. für besondern Fleiß und lobenswerthes Betragen erhielten: Ludwig Schubert aus Liegnitz und Caroline Hilse aus Stein-Kunzendorf, Kr. Reichenbach. — Ferner erhielten je eine Hebold'sche Schreibtafel: Wilhelm Müller, Gust. Morgenstern, Conrad Gröger, Albert Herrmann, Pauline Schaupke, Clara Reinelt, Karoline Hilse und Pauline Klein. — Je ein Evangelium Matthäi in Stuttgarter Blindenschrift erhielten: Wilh. Müller, Gust. Morgenstern, Alb. Herrmann, Carl Herder, Ernst Mann, Pauline Schaupke, Clara Reinelt Karoline Klein, Pauline Hilse, Bertha Linke und Hedwig Nawrath. — — Nachdem noch Oberlehrer Seltmann die zu Entlassenden zu einem moralischen Lebenswandel, zu Bescheidenheit, Fleiß, Sparsamkeit und Dankbarkeit ermahnt hatte, wurde die Prüfung mit dem Gesang des Chorals: „Unsern Ausgang segne Gott", geschlossen. — Während der Prüfung waren die luftigen, lichten und reinlichen Räume der Anstalt dem Publikum zur Besichtigung geöffnet. Die Arbeiten der männlichen und weiblichen Zöglinge waren in Nebenzimmern des Saales ausgestellt und fanden willige Käufer, namentlich waren Korbmacherwaaren begehrt. Möge die Anstalt auch ferner sich der ausgedehntesten Gunst des Publikums erfreuen.

B. **[Das Curatorium der Commerzienrath Fränckel'schen Stiftungen für Personen aller Glaubensbekenntnisse]** hat in seiner letzten Sitzung den Ankauf von zwei Bauplätzen beschlossen. Die Plätze, inzwischen von der Handelsgesellschaft Bauer-Dabrizius erworben, liegen in der Paulinenstraße, dicht am Matthiasplatz, auf ihnen werden Wohngebäude mit etwa 40 kleinen Wohnungen errichtet. Die Wohnungen sollen allen an ein anständiges Quartier zu stellenden Anforderungen entsprechen, die Häuser selbst mit Wasser, Gas und sonstigem Comfort versehen sein. Da die Bauten baldigst in Angriff genommen werden, so werden schon am 1. April 1880 sämmtliche Wohnungen beziehbar sein. Das Vermiethen derselben erfolgt an solide Familien ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses zu einem sehr mäßigen Preise, 75—150 Mark. Gemäß den testamentarischen Bestimmungen des Stifters hat sich das Baucapital nur mit 3 pCt. zu verzinsen. Von den aufgesammelten Ueberschüssen erfolgen immer wieder neue Ankäufe. Die Stiftung hat bereits in der Berlinerstraße 2, Uferstraße 1 und Brüderstraße 2 Grundstücke mit zusammen ca. 100 Wohnungen in Besitz.

[Der Schlesische Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln] in Breslau zählte am 1. Juni 220 Mitglieder mit 576 Kesseln. Im Monat Juni traten 7 Etablissements mit 11 Kesseln dem Vereine bei und 4 Mitglieder legten 4 neue Kessel hinzu, so daß am 1. Juli 227 Mitglieder mit 591 Kesseln verblieben. Von den Vereins-Ingenieuren sind im Juni an Revisionen gemacht worden: 74 äußere, 66 innere (auch 66 in den Zügen) und 15 Druckproben; vom 1. Januar bis 1. Juli d. J. 295 äußere, 185 innere (auch 178 in den Zügen) und 61 Druckproben, in Summa 542 Revisionen. — Die vom 1. Juli ab eintretenden Mitglieder haben für dieses Jahr den halben Beitrag zu zahlen.

B-ch. **[Bauthätigkeit.]** Die ornamentale Ausstattung der im Ausbau begriffenen Getreidemarkthalle auf dem Christophoriplatze macht mit jedem Tage so sichtbare Fortschritte, daß die Beendigung des Bauwerks noch vor Eintritt der Herbsttage in Aussicht gestellt werden kann. Der Abputz der äußeren und inneren Wände, sowie die Anbringung der Stuccaturreliefs an den Giebelfriesen und unter den Kranzgesimsen sind zum größten Theil vollendet. Einen recht freundlichen Eindruck macht das Innere der großen nördlichen Halle, welcher außer durch die hohen Fenster der Nord- und Ostwand durch das zugleich als Decke dienende Glasdach Lichtfülle zufließt. Das die Einmündung der Ohlestraße in den Platz vermittelnde und zugleich die Verbindung des südlichen Theils der Halle mit dem nördlichen herstellende Portal hat durch die von nachgebildeten Agaven nach oben abgeschlossenen Freisäulen einen gefälligen Uebergang erhalten. Zu beiden Seiten des Portals nach der Ohle zu wird eine durch eisernes Gitter- und Säulenwerk begrenzten Veranda hergestellt, die zur Belebung des Ganzen beiträgt und im Sommer angenehmen Aufenthalt bieten wird. — In diesen Tagen sind mehrere ansehnliche öffentlichen und Privatzwecken dienende Neubauten in ein neues Stadium getreten. Die neuen Gebäude der Schlesischen Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft am Königsplatz sind im äußeren Ausbau vollendet und unter Dach gebracht. Hierdurch findet der Theil des Nicolai-Stadtgrabens zwischen dem Königsplatz und dem Berliner Platz seinen architektonischen Abschluß. — Die östliche Front des im Bau begriffenen Restaurations- und Gesellschaftsgebäudes des „Breslauer Concerthaus" ist ebenfalls kürzlich so weit vollendet worden, daß der Dachstuhl aufgesetzt werden konnte. — Von bedeutenderen Privatbauten, die zugleich zum Abschluß der betreffenden Straßentheile beitragen, seien der Neubau Ecke Ohlau-Ufer und Feldstraße und der Neubau Ecke Uferstraße-Adalbertstraße erwähnt, die stattlich angelegt im Bau mit Energie gefördert werden. Im Uebrigen sind in allen

---

Der Engländer hielt inne und fing sie in seinen Armen auf. Alle Anwesenden hatten sich indessen bei dem Schrei erstaunt umgeblickt. Selbst Launay hatte ihn vernommen; er richtete sich langsam wie ein Schatten auf, drängte die ihm zunächst stehenden zurück und rief wie wahnsinnig, als er die Ohnmächtige in Burns Armen erblickte: Ihr Vater! ihr Vater! — mein Gott! ihr Vater!

Sein verstörter Blick schweifte eine Minute lang über die ganze Umgebung, dann wankte er zur Thür und verschwand.

6.

Die Sorge, welche Burns in den ersten Augenblicken Miß Morpeth widmen mußte, die von einem heftigen Fieber befallen worden, verscheuchte jeden anderen Gedanken. Seine Tochter, denn wir können ihr nun diesen Namen geben, war endlich zu sich gekommen; er hatte sie eben verlassen, und schritt gedankenvoll in Fanny's Vorgemach auf und nieder, als sich die Thüre leise öffnete und Eduard Launay auf der Schwelle erschien. Burns wich erstaunt und erschrocken zurück, der junge Mann stand still; es lag so viel Unterwürfiges in seiner Stellung, daß der Engländer seine Fassung wiedergewann.

Sie erwarteten mich sicher nicht, mein Herr, sprach Eduard mit leiser Stimme.

— Allerdings; in der Regel ist ein Meuchelmörder vorsichtiger.

— Ich würde es sein wäre ich ein solcher Verworfener; doch ich komme, Sie zu enttäuschen, mein Herr.

Burns schüttelte den Kopf.

— Urtheilen Sie nicht zu schnell; was ich Ihnen entdecken werde, läßt noch einen großen Theil der Schuld auf mir, daß man mir wohl glauben kann. Uebrigens, mein Herr, ist der Beweis, daß ich kein Mitschuldiger des Verbrechens bin, sehr leicht; als es begangen wurde, befand ich mich bereits seit einem Jahre in dem Südmeere: diese Dienstzeugnisse beglaubigen es.

Der Engländer warf einen Blick in das ihm von Launay gereichte Papier.

Woher haben Sie dann die Agraffe? fragte er; woher Ihre plötzliche Verwirrung bei meiner Erzählung? Offenbar haben Sie Kenntniß von dem Verbrechen gehabt, wenn Sie nicht selbst daran Theil genommen.

— Es war mir bekannt.

— Sie haben diesen Schmuck Fanny als ein Familienkleinod überreicht; muß ich vielleicht Ihre Familie anklagen?

Launay schauderte zusammen; eine Rechtfertigung, an die er nicht gedacht, bot sich ihm plötzlich dar! — aber er erröthete vor dem Gedanken daran.

Nein, nein, rief er, meine Familie ist stets geachtet und dieser Achtung würdig gewesen.

— Welchen Antheil haben Sie also an dem Verbrechen, Unglücklicher?

— Den, daß ich den Raub angenommen: darin besteht mein Vergehen. Hören Sie mich, mein Herr, meine Augenblicke sind gezählt, mir bleibt nur wenig Zeit übrig.

Burns machte ein Zeichen, daß er höre.

Hierauf erzählte ihm Launay, wie sich Alles begeben; Peter Cranou's Geständniß, seinen Tod, die von ihm angestellten Nachsuchungen und deren Erfolg. Nach diesem langen Bekenntniß, in dem er des geringfügigsten Umstandes gedachte, überreichte er Burns eine Brieftasche und ein Schmuckkästchen.

— Empfangen Sie hiermit Ihre auf Staatsrenten angelegten viermalhunderttausend Francs, mit einem Act von meiner Hand, der Ihnen Ihr Eigenthum zusichert. Das Kästchen enthält alle übrigen, Ihnen geraubten Kostbarkeiten.

Burns prüfte Beides und nachdem er sich überzeugt, daß Nichts fehle, wandte er sich mit einer gewissen Verlegenheit zu Launay:

Alles, was Sie da erzählt, ist so seltsam, diese Zurückerstattung für mich selbst so unerwartet, daß ich kaum weiß, ob ich Ihnen danken oder Vorwürfe machen soll. Sie haben einen bösen Fehler begangen. —

— Ein Verbrechen, mein Herr, unterbrach ihn Eduard, sprechen Sie: ein Verbrechen. O, ich strebe nicht, es zu beschönigen. Lange Zeit kämpfte ich nach dem Geständniß Cranou's, doch ohne Erfolg, der Gedanke an den vergrabenen Schatz erschien mir wachend und im Traume. Wenn ein Vorgesetzter in reicher Uniform meinen Gruß kaum erwiderte, wenn eine Equipage auf der Gasse mich in Schmutz drängte, wenn eine zierliche Dame achtlos bei meiner einfachen Uniform vorüberging, dann rief eine Stimme in mir: Irglas! Irglas! Dort war Alles: Höfliche Grüße, Wagen und Pferde, Frauenlächeln! Um reich zu werden, brauchte ich, wie im Feenmärchen, zu sagen: ich will! Gleich Moses durfte ich nur an den Felsen schlagen, um einen großen Goldbach hervorströmen zu lassen; und dazu bedurfte es keines Todtschlags, keines Meineids, sondern nur des Schweigens und Erfassens. Ich unterlag: doch mit der Armuth wich die Ruhe von mir und ein dunkler Schatten verfolgte mich. Jeden Augenblick glaubte ich eine Stimme zu vernehmen, die mir zurief: Gieb mir wieder, was du geraubt! Stets führte ich ein Gift bei mir, entschlossen, meine Schande nicht zu überleben. Vergebens wiederholte ich mir das Wahnsinnige meiner Furcht und daß der Eigenthümer nicht mehr lebe; denn ich glaube, wenn ich dessen nicht gewiß gewesen, ich würde ihn aufgesucht und getödtet haben! Wie Kindern, graute mir vor dem Einbrechen der Nacht, in welcher mich die Schreckbilder meiner Träume marterten.

Launay hielt inne; seit einigen Augenblicken schien er tief zu leiden, und seine Hand zuckte oft fieberisch nach seiner Brust. Nach kurzem Stillschweigen fuhr er fort:

— Doch was nützen Ihnen all' diese Einzelnheiten, mein Herr? Die Erzählung meiner Versuchungen und Qualen kann nur für mich von Wichtigkeit sein, Vergebung, ich entferne mich.

Er that zwei Schritte gegen die Thür, dann blieb er stehen, als ob noch ein Wunsch in ihm, den er nicht auszusprechen wage.

— Wir werden uns nicht wiedersehen, sagte er mit tonloser Stimme, ohne den Blick zu erheben. Betrachten Sie meinen Abschied als den eines Sterbenden. Ach, mein Herr — ich hätte gern — ich hoffte nicht von Ihnen allein gehört zu werden — o, daß sie mir keinen Abschiedsblick zuwirft, daß ich sie nicht noch ein einziges Mal kann sprechen hören!

Er schwieg und blickte auf Burns, der seinerseits die Augen niederschlug.

— Ich verstehe, sprach Eduard bewegt, Sie halten mich dieser letzten Gunst unwürdig und ich habe kein Recht, mich zu beklagen; nur der Reine darf Mitleid fordern.

Er verneigte sich tief und wollte sich entfernen, als plötzlich Fanny hereinstürzte. Ein weißes Gewand flog um ihre Schultern, die Haare waren aufgelöst und in ihren Augen glühte das Feuer des Fiebers. Bei ihrem Anblick schrie Launay auf; starr, unbeweglich und zitternd standen die Liebenden einander gegenüber. Burns stürzte zu seiner Tochter.

— Was wollen Sie hier, Miß Fanny? — Gehen Sie, ich will es.

— Ach, mein Herr, rauben Sie mir nicht diese traurige und letzte Freude, sagte Launay mit so schwermüthigem Tone, daß ein Thränenstrom aus des Mädchens Augen stürzte.

Er wandte sich zu ihr.

— Miß Fanny, seien Sie gesegnet für diese Thränen, gesegnet Ihr Erscheinen, das ich hier nicht mehr erwarten durfte.

Ich habe Alles gehört, stammelte Sie unter Seufzern.

— Dann verachten Sie mich nun ...

Statt aller Antwort warf sich Miß Morpeth in seine Arme. Launay stand einen Augenblick wie betäubt vor diesem unerwarteten Glück. Doch bald flammte eine namenlose Wonne in ihm auf, er drückte sie an sein Herz, und bedeckte ihr Haupt und Gesicht mit Küssen. Einige Minuten lang wechselten Seufzer, Liebkosungen und wiederholte Namen. Endlich schienen die Liebenden der erschütternden Bewegung zu unterliegen: sie sanken ermattet in die Kniee auf den Fußboden, noch immer sich fest umschlungen haltend. Burns, der bis dahin ein erstaunter, stummer Zuschauer geblieben, ergriff endlich mit Heftigkeit den Arm seiner Tochter und suchte sie aus Eduard's Umarmung zu reißen, doch Fanny widerstand.

— Lassen Sie mich mein Vater, rief sie wie im Fieberwahnsinn, ich habe versprochen, bei ihm zu bleiben.

Fanny, Du bist wahnsinnig.

— Ich habe versprochen, bei ihm zu bleiben, ich werde ihn nicht mehr verlassen.

— Mein Herr, sagte der Engländer vor Zorn bebend, bei Ihrem Haupte, lassen Sie von dem Mädchen.

Hören Sie mich, mein Vater, sprach Fanny plötzlich, sich auf den Knieen emporrichtend; verlassen Sie mich und lassen mich ihm folgen. Ich werde Ihrem erlauchten Namen keine Schande machen, denn der Flecken, der auf meiner Geburt haftete, raubte mir ihn schon in der Wiege, auch keine Leere wird in Ihrem Leben entstehen, denn mein Dasein mußte Ihnen stets ein stummer Vorwurf sein. Denken Sie, ich sei heute gestorben, dieses weiße Gewand mein Todtenkleid. Leben Sie wohl, mein Vater, ich bin nicht mehr die Tochter eines Herzogs, ich bin nur die Gemahlin Eduards, leben Sie wohl bis auf jenes Wiedersehen!

So sprechend, umschloß Fanny mit Alles vergessender Gluth Launay mit ihren Armen und barg ihr fliegendes Haar an seiner Brust. Burns vermochte diesen Augenblick nicht länger zu ertragen, im höchsten Zorn faßte er eine Hand Fanny's und erhob die andere drohend gegen Eduard.

Keine Gewaltthätigkeit, mein Herr, rief dieser mit höchster Anstrengung. Fürchten Sie nichts, ich werde das Opfer dieses Engels nicht annehmen, kann es nicht annehmen. Konnten Sie glauben, daß ich, der ich nicht arm leben wollte, das Leben arm und entehrt ertrüge? Entfernen Sie Ihre Tochter, mein Herr; sehen Sie nicht, daß ich sterbe?

Fanny stieß einen lauten Schrei aus. Sie beugte sich gegen den wankenden jungen Mann und empfing ihn in ihren Armen. Da lächelte Eduard noch einmal, suchte das Herz der Geliebten und lehnte daran sein erstarrendes Haupt.

Theilen der Stadt zahlreiche Neubauten in Ausführung begriffen, d'e Hunderten von Arbeitern Gelegenheit zu lohnendem Verdienst geben.

B. [Der kaufmännische Verein „Union"] beging gestern sein Sommerfest in Masselwitz. Abweichend von den meisten anderen Vereinen war das Vergnügen als „Nachtfest" arrangirt. Die Abfahrt mit dem Dampfer „Breslau" fand erst Abends 7½ Uhr statt. Bis gegen 11 Uhr verweilten die Festgenossen, unter ihnen ein reicher Damenflor, im illuminirten Garten der Villa Masselwitz. Die Concertpiecen der Musikcapelle wechselten mit Gesängen des aus Vereinsmitgliedern gebildeten vierstimmigen Chors ab. Feuerwerk und bengalische Beleuchtung wetteiferten mit dem Silberlicht des Vollmonds, um die Wiesen- und Waldpartien in den prächtigsten Farbentönen erscheinen zu lassen. Nachdem auch ein Tänzchen arrangirt worden, trat die Gesellschaft um 1 Uhr Nachts die Rückfahrt an. Nach ¾ Stunden war die Königsbrücke erreicht. Die vollkommen windstille Sommernacht hatte die Passagiere sämmtlich auf Deck gehalten, sie alle fanden die Fahrt sehr ansprechend und drückten dem Vorstand bei der Landung den Dank für das schöne Arrangement des Festes aus.

⁑ [Volks-Theater, Friedrich-Wilhelmstraße 13.] Am Sonntage gelangte vor überfülltem Theater die Jacobson'sche Posse „Hotel Klingebusch" zur Aufführung und erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Wir erfahren soeben, daß Herr Capellmeister Jean Capito für dieses Theater engagirt ist und nicht nur die Operetten-, Possen-, sondern auch die Zwischenactsmusiken dirigiren wird. Das gute Renommé des Capellmeisters, die anerkennenswerthen Leistungen des Personals und Orchesters, sowie die Bemühungen der Direction, nur Gutes zu bieten, werden durch zahlreichen Besuch des Theaters allgemein anerkannt.

=ββ= [Ein Wasservelociped.] Aus der Berlinerplatz 4 gelegenen Schlosserei von M. Kierstein ist ein neues Wasserfahrzeug hervorgegangen, das vom Erbauer Fahrstuhl oder Wasservelociped genannt wird. Das eigentliche Fahrzeug, zur Aufnahme von zwei Personen bestimmt, ruht auf drei eisernen luftdicht verschlossenen Cylindern, deren mittelster 8 Fuß lang ist und 15 Zoll im Durchmesser hat, während die zu beiden Seiten befindlichen Cylinder je 5 F. lang sind und 12 Z. im Durchmesser haben. Am hinteren Ende des Fahrzeuges befinden sich zwei Schaufelräder, die mittelst einer Kurbel mit Leichtigkeit in Bewegung gesetzt werden. Das Steueruder wird mit den Füßen gelenkt. — Das ganze Fahrzeug ist aus 1 Millimeter starkem Eisenblech gefertigt, hat eine Schwere von 2½ Centner und besitzt eine Tragfähigkeit von 5—6 Centner. Obwohl für 2 Personen eingerichtet, ist es doch schon von einer Person mit außerordentlicher Leichtigkeit zu dirigiren und hat eine große Geschwindigkeit. — Das höchst sonderbare Wasserfahrzeug, das sauber und gefällig gearbeitet ist und sich ohne Schwierigkeiten auseinandernehmen läßt, steht augenblicklich in der Ohle hinter dem Scholtz'schen Etablissement am Steindamm, wird aber später, nach der nahe bevorstehenden Abnahme durch die Wasserbau-Inspection, auf der Oder Verwendung finden. Der Erbauer, Kierstein, beabsichtigt nunmehr, ein gleiches Fahrzeug für 10 Personen herzustellen.

W. [Bahnbesichtigung.] Von Seiten des Reichs-Eisenbahn-Amtes findet zur Zeit eine Besichtigung der Schlesischen Bahnen statt. Der Geh. Regierungsrath Kreft inspicirte am 1. d. Mts. die Bahnhöfe in Breslau und nahm dabei besonders Einsicht von der Einrichtung der Güterspeicher.

=ββ= [Störfang.] Das Hochwasser hat eine größere Anzahl Störe in die Oder übergeführt, deren die Fischer am Strauchwehre habhaft zu werden suchen. In verflossener Nacht wurden daselbst 3 Stück gefangen, von denen der eine die Größe von 16 Fuß hat.

+ [Versuchter Selbstmord.] Ein auf der Posenerstraße wohnhafter Schneidermeister kam gestern Abend in ziemlich betrunkenem Zustande nach Hause, woselbst er in einem Anfalle von Paroxismus mittelst einer Holzaxt sämmtliche in der Wohnstube befindliche Möbelstücke zertrümmerte. Die zu seiner Bändigung herbeieilenden Hausbewohner konnten nicht zu ihm gelangen, da sich der Rasende in seinem Zimmer eingeschlossen hatte. Nachdem die Stubenthür gewaltsam geöffnet worden war, fand man den Betrunkenen blutend am Boden liegen; derselbe hatte sich mit der Axt eine tiefe Wunde am linken Arm, dicht über dem Handgelenk, beigebracht. Der schwer Verwundete wurde alsbald nach dem Hospital zu Allerheiligen geschafft.

+ [Vermißt] wird seit dem 28. v. Mts. der 50 Jahre alte Arbeiter Carl Woch, bisher Nicolaistraße Nr. 8 wohnhaft. Derselbe ist von großer, untersetzter Statur, hat schwarze Haare und Schnurrbart und war mit grauem Sommeranzug bekleidet. — Seit dem 30. v. Mts. wird die bisher Hirschstraße Nr. 78 wohnhafte, 50 Jahre alte, geistesschwache, verehelichte Maurersfrau Clara Proll vermißt. Die Genannte ist von kleiner Gestalt, hat blonde Haare und war mit braunmelirtem Rock und schwarzer Jacke bekleidet.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden einem Haushälter in der Schwertstraße 25 Stück leere Leinwandsäcke mit der Aufschrift „M Goldberg" im Werthe von 20 M.; einer Wittwe in der Harrasgasse eine Anzahl Kleidungs- und Wäschestücke, die letzteren mit A. N. gezeichnet; einer Frau in der Adalbertstraße eine Menge Kleider; einem Cigarrenfabrikanten von der Herrenstraße ein auf 3000 M. lautendes Hypotheken-Instrument, ausgestellt auf das Grundstück Ottostraße 44.

= Grünberg, 1. Juli. [Zum Innungswesen. — Lotterie. — Selbstmord.] Auf Einladung des Magistrats versammelten sich gestern Nachmittag in Rathhaussaale die Vorstandsmitglieder sämmtlicher hiesiger Innungen unter dem Vorsitz des Beigeordneten Herrn Dr. Fluthgraf. Zweck der Versammlung war, Beschluß zu fassen: a. über die endgiltige Reformirung der zur Zeit hier noch bestehenden und b. über die Reconstituirung der bereits untergegangenen Innungen. Bei Beginn der Versammlung sprach der Vorsitzende über die Umstände und Verhältnisse, welche den Niedergang der einzelnen gewerblichen Glieder in den letzten Jahren verursachten und wies unter Bezugnahme auf das unter dem 4. Januar c. erlassene Handels-Ministerial-Rescript darauf hin, daß die Bedeutung des gewerblichen Vereinswesens für die Besserung der gewerblichen und socialen Verhältnisse in neuerer Zeit mehr und mehr zur Anerkennung gelangt und daß die Auffassung, daß das Handwerk zu seiner gedeihlichen Entwickelung einer Wiederbelebung der Innungen bedürfe, in immer weiteren Kreisen Boden gewonnen habe, daß es aber zur Zeit in Ermangelung praktischer Versuche in dieser Richtung einer Reform der Gesetzgebung nicht bedürfe; vielmehr die Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 den Vereinigungen der Handwerker eine sichere Grundlage gewähre, auf welcher eine kräftige, fördernde Entwickelung sehr wohl nützlich sei. Hierauf wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden beschlossen: „Die in den Jahren 1851—54 bestätigten Statuten sämmtlicher Innungen zu revidiren und mit den Bestimmungen der neuen Reichs-Gewerbe-Ordnung in Einklang zu bringen." Die Revisionsarbeiten wird Herr Dr. Fluthgraf leiten. — Von dem Ober-Präsidenten unserer Provinz ist die Veranstaltung einer Lotterie in Verbindung mit der im September hierselbst stattfindenden Ausstellung von Erzeugnissen des Gewerbes, des Garten- und Landbaues genehmigt worden. Im Ganzen sollen 5000 Loose à 50 Pf. ausgegeben werden. — Am letzten Freitag machte ein Bauergutsbesitzer in dem benachbarten Dorf Lawaldau aus Schwermuth seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Sorau, 30. Juni. [Reichstagswahl.] Soweit das Ergebniß der Reichstagswahl vom Sonnabend bekannt ist, darf der Abgeordnete Schön, dessen erste Wahl für ungiltig erklärt worden ist, als mit Majorität wiedergewählt gelten. Das Resultat ist bis auf wenige Wahlbezirke von dem „Sorauer Wochenbl." ermittelt und ist dabei festgestellt, daß der conservative Candidat Schön 5580 Stimmen, der liberale Candidat Beisert 2490 Stimmen und der Socialdemokrat O. Kapell 1533 erhalten hat. Die Wahlbetheiligung war keine sehr rege. In den 6 Städten des Kreises, die früher weit überwiegend liberal wählten, stimmten 1246 für Schön, 1261 für Beisert und 1193 für Kapell. In Forst wurden für Socialdemokraten 1063 Stimmen abgegeben. (Niederschles. Ztg.)

△ Schweidnitz, 1. Juli. [Kirchliches. — Kreistag.] Der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung beging am gestrigen Nachmittage sein Jahresfest durch einen Gottesdienst in der Dreifaltigkeits- oder Friedens-Kirche, bei welchem Pastor Fischer aus der benachbarten Parochie Gräditz die Predigt hielt, nach deren Beendigung Archidiakonus Schneider von hier den Bericht erstattete. Bei dem Ausgange aus dem Gotteshause wurde eine Collecte zur Förderung der Zwecke des Gustav-Adolph-Vereins veranstaltet. — Für den nächsten Kreistag, welcher am 3. d. M. abgehalten werden soll, stehen mehrere wichtige Vorlagen auf der Tagesordnung. Es handelt sich u. A. um den Bau von vier Chausseen, der innerhalb der nächsten zehn Jahre vollzogen werden soll. Die Stadt Zobten hat den Antrag gestellt, der Kreistag wolle zu den Vorarbeiten für eine Secundärbahn von Zobten nach Koberwitz der Stadt Zobten eine Subvention von 300 Mark aus Kreismitteln bewilligen.

—t. Wüstegiersdorf, 1. Juli. [Visitation. — Arbeitsschule. — Amtshaus.] Seit Sonnabend befindet sich der königl. Superintendent, Herr Pastor Penzholz, in unserer Parochie, um eine Kirchen- und Schulenvisitation abzuhalten, welche künftigen Freitag ihr Ende erreicht. — Gestern wurde in Gegenwart des Vorstandes „des Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen" die in Dörnchau errichtete Arbeitsschule eröffnet. Gegen 30 Knaben haben sich zur Theilnahme an derselben gemeldet. — Seit dem 1. Juli befinden sich die Bureaux des Amts- und Ortsvorstandes, die Steuer-Receptur und das Standesamt in dem neuen Amtsgebäude, ebenso werden von jetzt ab die Sitzungen der Gemeindevertretung in dem recht geschmackvoll ausgestatteten Sitzungssaale abgehalten.

= Protzan bei Frankenstein, 30. Juni. [Das Leichenbegängniß des Pfarrers Paul Pischel] fand heute Vormittag in sehr würdiger Weise statt. Neun Amtsbrüder begleiteten den Verstorbenen zur letzten Ruhe. Zum Trauergefolge hatte das benachbarte Frankenstein ein bedeutendes Contingent gestellt; aus Girlachsdorf gaben Herr Baron von Prittwitz als Compatron und mehrere angesehene Rusticalbesitzer nebst Frauen ihrem früheren Pfarrer das letzte Ehrengeleit. Herr Pfarrer Mücke aus Groß-Strehlitz leitete die Exequien, Herr Propst Brenk aus Kosten celebrirte das Todtenamt und Herr Pfarrer Sterba aus Leschnitz hielt die Leichenrede, in welcher er mit drastischen Bildern den kirchenpolitischen Standpunkt des Verstorbenen beleuchtete. De mortuis nihil nisi bene! Soweit dieser humane Grundsatz gilt, war man empört über die Art, in welcher ein gegnerisches Localblatt diesen Todesfall zu entehren bemüht war. Darnach soll dem Volke die Meinung beigebracht werden, daß Herr Pfarrer Pischel an einer unanständigen Krankheit gestorben sei, während ein Leberleiden die Todesursache war. Auch werden seine letzten Leidenstage als eine grauenhafte Seelen- und Gewissenspein dargestellt, während der würdige Propst Brenk, welcher mit mehr als brüderlicher, mit wahrhaft väterlicher Sorgfalt tröstend und erbauend am Lager des Kranken ausharrte, das Gegentheil bestätigen kann. Darnach hätte sich unter dem Vorgeben der Krankenpflege ein Seelenpeiniger an das Bett des Kranken gedrängt und Herr Pischel habe, entrüstet über das pietätlose Beginnen dieses Unberufenen, Herrn Brenk endlich gebeten: „Bruder! schaffe mir diesen Menschen von meiner Seite und aus meinem Hause!" Sogar zerrüttete Vermögensverhältnisse werden dem Verstorbenen öffentlich angedichtet, während er im Gegentheil ein kleines Vermögen hinterläßt, zu welchem er durch Stundengeben an Gymnasiasten den Grund gelegt. Als seinen Nachfolger im Protzaner Pfarramte signalisirt das Frankensteiner Localblatt den jetzigen Leschnitzer Pfarrer.

—n. Bernstadt, 1. Juli. [Unglücksfall. — Fortbildungs-Verein. — Vorschuß-Verein.] Vor einigen Tagen fuhren die Stellenbesitzer Kuska'schen Eheleute in Niewe ins Heu, ihr 1½jähriges Töchterchen unter der Obhut eines als Pflegekind aufgenommenen 5jährigen Knaben im Gehöft zurücklassend. Letzterer fuhr das Kind in einem Kinderwagen hin und her, muß aber jedenfalls nicht darauf geachtet haben, daß er mit dem Wagen der Düngergrube zu nahe kam, bis ihm plötzlich die Deichsel entfuhr und der Wagen, welcher mit den Hinterrädern bereits über den Rand der Grube gerollt war, sammt dem Kinde in die Jauche stürzte. Obwohl es dem Knaben vielleicht möglich gewesen wäre, das verunglückte Kind schnell selbst herauszuziehen, schien er doch die Besonnenheit vor Schreck verloren zu haben und rannte in der Angst zum Nachbar, diesen zu Hülfe rufend. Derselbe eilte schleunigst herbei und zog das Kind aus der Grube. Doch hatte das arme Geschöpf schon zu viel von den ausströmenden Gasen gelitten und starb trotz ärzlicher Hilfe nach kurzer Zeit. — Bei der letzten Sitzung des hiesigen Fortbildungsvereins las Actuar Kintzel einen Aufsatz von Dr. Jakobi über das Thema „Kunst und Wissenschaften in der Küche" vor und erntete von den zahlreichen Zuhörern, worunter besonders viele Damen waren, reichlichen Beifall. — Der hiesige Vorschuß-Verein macht bekannt, daß vom 1. Juli c. ab der Zinsfuß für alle Vorschüsse gleichmäßig auf 6 pCt. herabgesetzt wird. Der Verein entspricht damit bereits früher geäußerten Wünschen der Darlehnsnehmer.

Myslowitz, 30. Juni. [Abschiedsfest. — Pastorwahl. — Gesangverein. — Ertrunken. — Höhere Töchterschule.] Zu Ehren des am heutigen Tage von hier scheidenden Herrn Pastor Suchner fand vor einigen Tagen im Grunwald'schen Saale ein Abschiedsessen statt, welches sehr zahlreich besucht war. Die Gesellschaft blieb in fröhlichster Stimmung bis zum frühen Morgen beisammen. In welchem Grade Herr Pastor Suchner sich die Achtung und Liebe der Einwohner sämmtlicher Confessionen erworben hat, geht daraus hervor, daß dessen Scheiden allgemein bedauert wird. Wir hoffen, daß der Scheidende in seinem neuen Wirkungskreise zu Carlsruhe OS. recht bald die Sympathie seiner Gemeinde erreichen wird. — Gestern hielt Herr Vicar Zahn aus Beuthen OS. seine Probepredigt, welche bei sämmtlichen Zuhörern Beifall erregte. Die Wahl des neuen Pastors findet kommenden Sonntag statt. — Am kommenden Sonntag beabsichtigt der hiesige Gesangverein im Bleichmann'schen Garten „zur Drei-Kaiser-Ecke" in Slupna sein Sommervergnügen abzuhalten, bei welchem die Königshütter Capelle concertiren wird. Die Zwischenpausen werden durch Vorträge des gemischten und des Männerchores ausgefüllt. Das Fest selbst soll nach dem Programm mit einem Tanzkränzchen nur für Vereinsmitglieder enden. Wir hoffen, daß das Fest, wie stets, in recht gemüthlicher und fröhlicher Weise verlaufen wird. — Heute ertrank beim Baden in dem Grenzfluß Przemsa der Tischlergeselle Franke von hier. — Am heutigen Tage übergab die Vorsteherin der hiesigen höheren Töchterschule, Fräulein Minna Riedel, nach 23jährigem Wirken die weit bekannte, bewährte Schule an Fräulein Martha Amende, wobei Fräulein Riedel von den Kindern sämmtlicher Klassen in recht herzlicher und ergreifender Weise Abschied nahm. Wie sehr die Schülerinnen das Scheiden ihrer Vorsteherin bedauern, konnte man gestern am geeignetsten dadurch beurtheilen, daß die Schülerinnen ohne Ausnahme mit verweinten Augen und sehr betrübt die Klassen verließen. Wir hoffen, daß es der nunmehrigen Nachfolgerin gelingen wird, in gleicher Weise die Liebe der Kinder zu erlangen, zumal Fräulein Amende selbst Zögling dieses Institutes war.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

B. C. Berlin, 2. Juli. [Die Anklage gegen den russischen Gardeoberst a. D. v. Basilewitsch] gelangt am 3. Juli, Vormittag 11 Uhr, in der Appellationsinstanz vor dem Criminalsenat des Kammergerichts nochmals zur Verhandlung. Bekanntlich hatte die dritte Criminal-Deputation des Stadtgerichts den Angeklagten wegen eines am 2. März im Panopticum angeblich begangenen Taschendiebstahls bereits am 26sten März zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, wogegen der Angeklagte, welcher in erster Instanz allein vom Justizrath Primker vertheidigt worden war, unter weiterer Heranziehung des Rechtsanwalt Holthoff und unter Antretung eines sehr umfangreichen Entlastungsbeweises an das Kammergericht appellirte. Behufs Würdigung der Momente, welche den ersten Richter bei seiner Entscheidung geleitet hatten, und um dem Leser ein klares Bild des Vorfalls und die Möglichkeit eines selbstständigen Urtheils zu gewähren, geben wir nachstehend diese auch in vielen anderen Beziehungen bemerkenswerthe und bisher noch nicht publicirte Entscheidung ausführlich wieder. Es heißt darin: „Der russische Gardeoberst a. D. Alexander von Basilewitsch, geb. den 20. October 1823 in Tiflis, Ausländer, griechisch-katholisch, unbestraft, ist des Diebstahls angeklagt. Derselbe soll nach Behauptung der Anklage am Sonntag, den 2. März cr., Nachmittags der unverehelichten Kobelt aus deren Jaquettasche ein Portemonnaie mit 1 M. 50 Pf. Inhalt gestohlen haben. Der Angeklagte ist ein Mann, der über ein sehr bedeutendes Vermögen verfügt, ein Mann von unbescholtener Vergangenheit, der eine hohe sociale Stellung einnimmt, er ist Oberst eines russischen Garde-Regiments gewesen, ein Mann, dessen Rechtlichkeit dem eidlich gehörten Zeugen Mahn (Besitzer von Meinhardt's Hotel), der denselben seit vielen Jahren kennt, über jeden Zweifel erhaben scheint. — Der Angeklagte mußte sich nach dem Ort der That, dem ganzen Erscheinen der Kobelt, eines jungen Mädchens von 15 Jahren, sagen, daß die Wegnahme des Portemonaies derselben ihm gewiß nur einen geringen Vortheil bringen konnte, einen Vortheil, der jedenfalls beim Reichthum des Angeklagten diesen Namen kaum verdiente; er mußte sich ferner sagen, daß er durch die Wegnahme solcher geringfügiger Sache eine ehrlose Handlung beging, daß er seine Vergangenheit, seine Stellung und Ehre, kurz Alles, was einem Manne wie dem Angeklagten das Leben allein sollte werth machen können, unwiederbringlich aufs Spiel setzte. — Alle diese Momente würde, da die Verhandlung, insbesondere nach der eidlichen Vernehmung des Zeugen Dr. von Lauer, für etwaige krankhafte, die Zurechnungsfähigkeit ausschließende oder mindernde Neigungen des Angeklagten nicht das Geringste erbracht hat, für den Richter, vor dem nur die äußeren Thatsachen und Verhältnisse zu Tage liegen, die That als ein psychologisches Räthsel erscheinen lassen. In vollster Würdigung dieser schwer wiegenden Momente hat der Richter die Resultate der Beweisaufnahme geprüft. Angeklagter verweilte geständlich am Sonntag, den 2. März, Nachmittags von etwa 5 Uhr ab circa 1½ bis 2 Stunden in Castan's Panopticum, welches Local er bereits 3 Mal und zwar stets Sonntags besucht haben will. Der Aufseher Zastrow dort wurde nach dessen eidlicher Aussage auf das Benehmen des Angeklagten dadurch aufmerksam, daß sich derselbe in auffälliger Weise an Damen herandrängte, auch ein Offizier sagte zum Zeugen, es sei höchste Zeit, daß der Herr, nämlich der Angeklagte, entfernt werde. Dieser Offizier, den der Zeuge auch der Waffengattung nach nicht näher zu bezeichnen vermag, ist nicht ermittelt worden und es ist sehr möglich, daß dieser das Benehmen des Angeklagten nur für unanständig gehalten hat. Zeuge Castan (Besitzer des Panopticum) bekundet eidlich: Von Zastrow aufmerksam gemacht, sah er, wie sich der Angeklagte in auffallendster Weise an alte und junge Damen „drängelte" und nach deren Taschen sah. Zeuge schloß nach seinen Erfahrungen hieraus, daß er einen Taschendieb vor sich habe. Ebenso bekundet diensteidlich Zeuge Criminalschutzmann Pätzelt, der wie sein College Wendt bereits seit längerer Zeit den Posten in Passage und Panopticum hier hat, er habe auf Anstehen des Zastrow resp. Castan den Angeklagten etwa eine Stunde beobachtet und dieselben Bemerkungen wie jene gemacht. Zeuge Schutzmann Wendt hat den Angeklagten auch beobachtet, jedoch nur kurze Zeit, und da er sich während dieser Zeit nur bei jungen Damen aufhielt, so schrieb Wendt dessen Benehmen auf geschlechtliche, nicht diebische Absichten und stand von einer weiteren Observation ab. In der Absicht, den Angeklagten des Taschendiebstahls zu überführen, hat nun Castan im Congreßsaal die p. Kobelt auf den dort auch verweilenden Angeklagten aufmerksam und mit seiner Absicht bekannt gemacht. Die Kobelt hat darauf geantwortet: „Ach, der hat mir schon einmal in die Tasche gefaßt." Auch bekundet sie eidlich, daß der Angeklagte ohne jede Provocation ihrerseits sich wiederholt an sie herangedrängt, namentlich habe sie dessen Berührung in der Höhe der Hüften, wo eben die Jaquettaschen angebracht sind, zu fühlen geglaubt. Daher ihre erwähnte Aeußerung zu Castan. Die Kobelt hat sich dann gemäß Castan's Aufforderung das Portemonnaie ihrer Mutter geben lassen, welches nach der Letzteren eidlichem Bekunden 1 M. 50 Pf. enthielt und so klein war, daß es leicht mit einer Hand bedeckt werden konnte; sie hat dies Portemonnaie offen, so daß der Angeklagte es sehen konnte, in die rechte Tasche ihres Jaquets gesteckt. Die Kobelt (hierunter ist jetzt stets die unverehelichte K. verstanden) ging hierauf, wie sie weiter aussagt, aus dem Congreßsaal nach einem anderen Saal, in welchem sich ein Wagen und ein Glasschrank, Schuhe enthaltend, befindet. Der Kobelt folgten in kurzer Entfernung ihre Begleiter, die Zeugen Freund und Färber, welche genau auf die Kobelt und den ihr wieder folgenden Angeklagten achteten, da sie um das von Castan Geargwöhnte und Beabsichtigte wußten. Die Kobelt trat an den erwähnten Kasten mit Schuhwerk und hat hier — wie sie behauptet — gefühlt, wie der nahe hinter sie getretene Angeklagte mit beiden Händen ihre beiden Jaquettaschen berührte; sie hat aus dieser Berührung geschlossen, daß eben der Angeklagte ihr das Portemonnaie genommen habe. Als unmittelbar darauf Färber sie fragte, ob sie dasselbe noch hätte, hat sie nachgefühlt und gesehen, daß dasselbe aus ihrer Jaquettasche verschwunden war. Zeugin hat sich aber noch wiederholt und zwar zuletzt noch im Vorbeigehen an dem erwähnten Wagen wenige Augenblicke vor dem Hinzutreten an den Schuhschrank durch Nachfühlen vom Vorhandensein des Portemonnaies überzeugt. Zeugen Färber und Freund, wie dieselben eidlich bekunden, haben deutlich beobachtet, daß Angeklagter an dem Schuhkasten an die Kobelt herantrat, daß er, als Letztere sich von dem Schuhkasten zu einer seitwärts an der Wand stehenden Figur wandte, wieder hinter die Kobelt trat und hier, wie Färber bekundet, seine rechte Hand nach der rechten Jaquettasche der Kobelt hingleiten ließ, diese Hand dann gleich wieder emporzog und in seine, des Angeklagten, Paletottasche steckte. Ebenso bekundet Freund den Hergang. Färber trat nun an die Kobelt heran und ging, als diese auf seine Frage das Verschwinden des Portemonnaies constatirt, dem Angeklagten nach und bemerkte zu demselben: „Sie haben eben der Dame das Portemonnaie genommen, wo ist ein Schutzmann?" Durch den hinzutretenden Schutzmann Pätzelt wurde Angeklagter, der den Diebstahl bestritt, und sich durch Vorzeigung seines Passes legitimiren wollte, festgenommen und in Begleitung von Färber, Freund und der Kobelt nach dem Polizeibureau in der Mittelstraße gebracht. Hier hat sich der Angeklagte sofort unaufgefordert — wie Polizeilieutenant Riese bekundet — zur Visitation gestellt; Zeuge Riese hat dieselbe aber nicht vornehmen lassen, den Angeklagten vielmehr, den er für unschuldig und das Opfer eines Versehens hielt, ohne Weiteres, auch ohne die Zeugen zu vernehmen, entlassen."

Der erste Richter, welcher diesen Thatbestand auf Grund der ihm ganz intact erschienenen Zeugen festgestellt und als richtig erachtet hat, nimmt nun an, daß eine andere Person als der Angeklagte das Portemonnaie nicht genommen haben konnte, denn die noch in dem kritischen Augenblick in der Nähe stehenden Frauen, insbesondere auch die Zeugin Otto, seien der Kobelt, nach deren Bekunden, nicht so nahe getreten, daß sie dieselbe hätten berühren können; das wurde auch von Färber und Freund bestätigt, „welche auch unfehlbar bei ihrer gespannten Aufmerksamkeit das Herantreten Anderer an die Kobelt und einen Griff Anderer in deren Tasche hätten sehen müssen. Die in der Audienz hervorgehobene Möglichkeit, daß der wirkliche Dieb von Färber und Freund über ihrer Beobachtung des Angeklagten übersehen wäre, ist dadurch ausgeschlossen, daß diese Zeugen insbesondere auch auf die Taschen der Kobelt gesehen haben". Deren Aussagen, „welche den Eindruck völliger Glaubwürdigkeit machen mußten, beweisen genügend, daß der Angeklagte mit dem geschilderten Griffe der Kobelt das Portemonnaie genommen und in seiner Ueberziehertasche hatte verschwinden lassen. Daß die Zeugen nicht das Portemonnaie gesehen haben, ist bei dessen geringem Umfang sehr erklärlich. Die Thatsache der Wegnahme und die Art, wie dieselbe ausgeführt, beweisen die diebische Absicht von selbst. Die Aussagen der Zeugen Färber und Freund werden nicht durch den Umstand erschüttert, daß die Kobelt einen anderen Ort für den Diebstahlsort hält als den, welchen jene beiden Zeugen mit Augen gesehen haben. Die Kobelt glaubt, es sei schon am Schuhschrank geschehen, giebt aber die Möglichkeit zu, daß sie sich in jenen Augenblicken auch einmal von diesem Schrank nach einem anderen Stande zugewendet habe, da es sich hierbei aber auch nur wieder um Augenblicke handelt, die Kobelt aufgeregt war, und selbst ja den Diebstahl nicht gesehen hat, so bleiben doch die übereinstimmenden Aussagen der zwei Hauptzeugen entscheidend, die auch nicht durch den Umstand erschüttert werden, daß das qu. Portemonnaie nicht in dem Besitz des Angeklagten gefunden worden ist. Hierbei ist zunächst festzuhalten, daß der Angeklagte niemals visitirt worden ist, eine Thatsache, die er freilich nicht verschuldet hat, die aber doch darum bestehen bleibt. Er hat auf der Polizeiwache, wo er sich durch einen Paß legitimirte, eine goldgefüllte Börse, verschiedene Preciosen vorzeigte, sich auf den Geh. Rath v. Lauer und Mitglieder der russischen Botschaft hier zu seiner Recognition berief, selbst seine Visitation verlangt; damit ist die Möglichkeit, daß er damals das Portemonnaie noch besaß, nicht ausgeschlossen; mit welcher Wahrscheinlichkeit, wenn nicht Sicherheit, der Angeklagte annehmen durfte, man werde sich doch bedenken, einen so legitimirten und distinguirten Ausländer einer Leibesvisitation zu unterziehen, das hat der Erfolg gelehrt. — Doch mag dies nur nebenbei erwähnt werden, denn es liegt in der Natur der Sache und wird noch ausdrücklich von Färber und Pätzelt zugegeben, daß an jenem Abend der Angeklagte im Panopticum und auf dem Wege zur Wache die Möglichkeit hatte, sich des Portemonnaies zu entledigen, mag Pätzelt auch glauben, sehr aufgepaßt zu haben. Einmal auf dem Wege hat der Zeuge Pätzelt die Seitentasche des Ueberziehers des Angeklagten befühlt, was Angeklagter sich aber sofort verbat. Daß Pätzelt hierbei das Portemonnaie, wenn Angeklagter es wirklich noch und gerade in der Tasche hatte, nicht fühlte, würde bei der Kleinheit des Gegenstandes, der Dicke des Rockstoffes und, da Angeklagter die Hand in der Tasche hatte, nichts beweisen. Der Nichtbesitz des gestohlenen Gutes kann hiernach, gegenüber der schlüssigen Bestimmtheit der Belastungsmomente, in keiner Weise entscheidend ins Gewicht fallen. — Gegen die Glaubwürdigkeit der Zeugen liegt nichts vor. Der Zeuge Castan erinnert sich nicht mehr der von der Kobelt bekundeten Thatsache, daß er derselben einige Tage vor dem 2. März Freibillets gegeben habe, erklärt dies aber völlig glaubwürdig, daß er dies sehr wohl bei den zahlreichen von ihm verausgabten Freibillets habe vergessen können. Eine Kritik des von Castan gegenüber dem Angeklagten eingeschlagenen Verfahrens ist hier nicht zu üben; zweifellos ist er hierzu durch seine vorhergehenden Beobachtungen veranlaßt worden und nur für diese Wahrnehmungen ist sein Zeugniß von Gewicht. — Gegen den Zeugen Pätzelt hat der Angeklagte wegen der qu. Vorgänge beim Polizeipräsidium Beschwerde geführt und nimmt deshalb an, dieser Zeuge habe seine eigene Rechtfertigung bei seinen Depositionen im Auge; allein letztere stimmen mit den übrigen Zeugen überein, und es erscheint die Glaubwürdigkeit des Zeugen durch das hervorgehobene Moment nicht erschüttert. Nach der diensteidlichen Aussage des Zeugen Criminal-Inspectors Schuchardt haben sich gegen die Zeugen Kobelt, Färber und Freund keinerlei deren Glaubwürdigkeit verdächtigende Momente ermitteln lassen." — Ferner heißt es: „Ein doch höchstens aus dem Gesichtspunkte einer versuchten Erpressung erklärbares Complot meineidiger Zeugen ist auch schon deshalb nicht anzunehmen, weil alle Zeugen erklärt haben, daß sie den Angeklagten vorher nicht gekannt hätten, daher gewiß die unverehelichte Kobelt, Färber und Freund nicht durch die sociale Stellung des Angeklagten verleitet worden sein können; dessen Aeußeres kann hierzu auch keine Veranlassung geboten haben; wäre dies so destinguirt gewesen, so würde Pätzelt wohl nicht sofort so energisch gegen den Angeklagten eingeschritten sein."

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

„Der Angeklagte bestreitet entschieden die Begehung des Diebstahls, will sich nicht erinnern, die Kobelt im Panopticum vor seiner Festnahme daselbst gesehen zu haben, giebt die Möglichkeit zu, im Gedränge vielleicht an Damen herangedrängt zu sein, bestreitet jedoch in dieser Beziehung jede Absichtlichkeit."

Die nicht besonders hervorgehobene Möglichkeit, daß der Angeklagte sich vielleicht aus galanten Neigungen an die weiblichen Personen herandrängt, hält der erste Richter gegenüber den referirten Auslassungen des Päßelt, wonach sich der Angeklagte nicht nur an junge, sondern auch an alte, und zwar solche mit Paletottaschen gedrängt habe, für nicht erklärlich. Den Entlastungsbeweis durch Vernehmung des Botschaftsraths von Arapoff, der als Jugendfreund des Angeklagten über dessen Charakter und Vergangenheit bekunden soll, lehnt er als thatsächlich unerheblich ab, da über die Unbescholtenheit des Angeklagten kein Zweifel bestehe. Schließlich heißt es: „Das vom Vertheidiger beantragte nähere Eingehen auf die Acten P. III (77 rep.), in denen ein wegen versuchten Taschendiebstahls Verhafteter in ähnlichem Falle später freigesprochen ist, war abzulehnen, da jeder Fall nach seiner Individualität zu beurtheilen, die Möglichkeit eines Irrthums auch nicht erst eines Beweises bedarf."

„Der Gerichtshof hat aus der Beweisaufnahme, selbst bei vollster Berücksichtigung der an die Spitze dieser Ausführungen gestellten Erwägungen die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten gewonnen, mochten ihm auch die Mittel, die vielleicht inneren Vorgänge zur Lösung des hiermit gegebenen psychologischen Räthsels verborgen sein."

„In Rücksicht darauf, daß ein Taschendiebstahl vorliegt, der Angeklagte nicht aus Noth gefehlt hat, den gebildeten Ständen angehört, so erschien trotz dessen bisheriger Unbescholtenheit eine Strafe von drei Monaten Gefängniß angemessen."

Gegen diese Entscheidung hatte nun Angeklagter in zwei umfangreichen, von dem Rechtsanwalt Holthoff und dem Justizrath Primker verfaßten Rechtfertigungsschriften, welche sich namentlich gegen die Basis der erstrichterlichen Feststellung, die Thatsachen, die Belastungszeugen, sowie gegen die von dem ersten Richter aus seiner einseitigen Feststellung gezogenen Consequenzen richten, an das Kammergericht appellirt, welch Letzteres zur Verhandlung dieser nachgerade zu einer cause célèbre herangewachsenen Affaire in Rücksicht auf die siebenzehn zu vernehmenden Zeugen (größtentheils Entlastungszeugen) einen ganzen Tag in Aussicht genommen hat.

(Fortsetzung folgt.)

Handel, Industrie &c.

⁂ **Breslau**, 2. Juli. [Von der Börse.] Die Börse war bei geringem Geschäft fest gestimmt. Credit-Actien erzielten gegen gestern eine Courserhöhung von 2¼ M.; Oberschlesische reichlich 1 pCt. höher. Auch Laurahütte-Actien stellten sich heute erheblich besser. Schluß sehr fest.

Breslau, 2. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Juli 117,50 Mark bezahlt u. Gd., Juli-August 117,50 Mark bezahlt u. Br., August-September 120 Mark Br., September-October 124 Mark bezahlt und Gd., October-November 125 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 178 Mark Br., Juli-August 178 Mark Br., September-October —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 116 Mark Gd., Juli-August 116 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br., August-September 240 Mark Br., 235 Mark Gd., September-October 245 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 57 Mark Br., pr. Juli 55,50 Mark Br., Juli-August 55,50 Mark Br., September-October 54 Mark Br., October-November 54,25 Mark Br., November-December 54,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) unverändert, loco 22 Mark Br., pr. Juli 22 Mark Br., Juli-August 22 Mark Br., September-October 23 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas matter, gek. — Liter, pr. Juli 51,20—10 Mark bezahlt, Br. und Gd., Juli-August 51,20—10 Mark bezahlt, Br. und Gd., August-September 51,60 Mark bezahlt, September-October 51 Mark Br., October-November 50 Mark Br.

Zink 13,40 Mark bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 3. Juli.

Roggen 117, 50 Mark, Weizen 178, 00, Gerste —, —, Hafer 116, 00, Raps —, —, Rüböl 55, 50, Petroleum 22, 00, Spiritus 51, 20.

Breslau, 2. Juli. **Preise der Cerealien.**

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰
Weizen, weißer	18	70	18	30	17	20	16	90	16	10	15	20
Weizen, gelber	18	00	17	70	17	00	16	70	16	00	15	00
Roggen	12	70	12	30	12	10	11	80	11	50	11	20
Gerste	13	80	11	90	11	60	11	20	10	90	10	40
Hafer	12	40	12	00	11	70	11	10	11	00	10	70
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk. per 5 Liter 0,25 Mark.

Neue Kartoffeln per Liter 0,30 Mark.

H. **Breslau**, 2. Juli. [Monats-Statistik.] Breslauer Landmarkt. Durchschnittspreise pro Juni 1879.

Per 100 Kilogramm

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigster		höchster		niedrigster	
	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰
Weizen, weißer	18	82	18	42	17	32	17	02	16	22	15	32
do. gelber	18	12	17	82	17	12	16	82	16	12	15	12
Roggen	12	89	12	49	12	29	11	99	11	69	11	38
Gerste	13	90	12	—	11	70	11	30	11	—	10	48
Hafer	12	40	12	—	11	70	11	10	11	—	10	70
Erbsen	15	10	14	50	14	—	13	40	13	—	11	40

(per 100 Kilogramm)

	feine		mittle		ordin. Waare	
	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰
Raps	25	03	24	—	22	—
Rübsen, Winterfr.	—	—	—	—	—	—
do. Sommerfr.	—	—	—	—	—	—
Dotter	19	06	17	—	15	—
Schlaglein	26	—	24	50	23	—
Hanfsaat	18	50	17	—	15	—

J. P. **Glatz**, 1. Juli. [Marktbericht.] Auf heutigem Wochenmarkt war sowohl die Zufuhr als auch die Kauflust unbedeutend. Weizen, Roggen und Gerste behielten die seitherigen Preise, während die des Hafers auch heut im Steigen blieben. Es mußten wieder 10 bis 20 Pf. mehr bewilligt werden. Bezahlt wurde für 200 Pfd. oder 100 Kilogramm Weizen 16,50—14,55—13,55 M., Roggen 12,70—11,30—10,20 Mark, Gerste 11,70 bis 10,00—8,70 Mark, Hafer 12,10—10,60—9,95 Mark, Erbsen 20—16 M. (1 M. höher als in voriger Woche), Bohnen 24—23 M., Linsen 24—18 Mark, Kartoffeln 4,20 bis 3,80 M., Richtstroh 4 M., Krummstroh 3 Mark, Heu erster Sorte 5,30 M., zweiter Sorte 3,90 M., Roggen-Futtermehl 10 M., Roggenkleie 8 M., Weizenkleie 7 M., für 1 Schock Eier 2 M., für 1 Pfd. Butter 80 Pf., für 1 Paar junge Tauben 50 Pf., für ein junges Huhn 60 Pf., für Gurken pro Stück 10—25 Pf., für eine Mandel Kopfsallat 10—15 Pf., Oberrüben 20—25 Pf., Mohrrüben 15—20 Pf., für 1 Liter Schoten 15 Pf., neue Kartoffeln 40 Pf., Kirschen 30 Pf., Himbeeren 25 Pf., Erdbeeren 15—20 Pf. und Christbeeren 15 Pf. Als Durchschnittspreis im Monat Juni ist amtlich notirt und festgestellt worden für 1 Kilogramm oder 2 Pfund Rindfleisch von der Keule 1 M., vom Bauch 95 Pf., Schweinefleisch 1,15 M., Kalbfleisch 75 Pf., Hammelfleisch 1 M., Speck 1,70 M., Schweineschmalz 1,80 M., Butter 1,70 M., Weizenmehl 32 Pf., Roggenmehl I. 22 Pf., Hausbackenmehl 20 Pf., Roggenbrot 26 Pf., Gerstenmehl 20 Pf., Gerstengraupe 30 Pf., Gerstengrütze 30 Pf., Buchweizengries 50 Pf., Buchweizengrütze 40 Pf., Hafergrütze 50 Pf., Hirse 30 Pf., Reis 40 Pf., Rindsnierentalg 1,20 M., für 1 Liter gute Milch 13 Pf., Weinessig 30 Pf., Branntwein 40 Pf. und Faßbier 8 Pf. — Witterung schön, ganz heiter, aber sehr windig. Die Temperatur ist heut von + 9°,1 bis + 19°,2 gestiegen. Barometer sinkt rapid; Stand bei Abgang des Berichts 332''',4 bei fortwährend wechselndem Winde.

§ **Breslau**, 2. Juli. [Submission auf Ziegeln und Bauarbeiten.] Bei der königlichen Eisenbahn-Commission der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst stand zur öffentlichen Submission: die Lieferung von 1) 100,000 Stück scharfgebrannten Hintermauerungsziegeln, 2) 37,000 Stück Verblendziegeln 2. Klasse, beide Sorten frei Baustelle, 3) die Ausführung von Erd- und Maurerarbeiten einschließlich Lieferung der Granitbruchsteine, des Kalkes und Sandes, sowie Ausführung der Zimmerarbeiten mit Einschluß der Materiallieferung zum Bau eines Wasser-Stations-Gebäudes auf Bahnhof Liegnitz. Es offerirten: C. Jauernigk, Liegnitz, Loos 1 für 2020 M., Loos 2 für 777 M., ad 3 für 3576,14 M.; Brunnemann und Hummel Loos 1 für 2060 M.; Pursche in Liegnitz Loos 1 und 2 zusammen für 2868,80 M., Loos 3 für 4299,02 M.; Jockisch in Liegnitz Loos 1 und 2 zusammen für 2901 M., Loos 3 für 4305,03 M.; Herrmann Zahn in Pfaffendorf bei Liegnitz Loos 1 für 1990 M.; Ziegelei Rauße bei Maltsch Loos 1 und 2 zusammen für 2466 Mark frei Waggon Maltsch; Kunitzer Dampfziegelei Loos 1 und 2 zusammen für 2738,50 M.; Melies, Liegnitz, ad 3 für 5322,36 M.; Täuber in Liegnitz ad 3 zu 4303,93 M.; O. Weikert jun. in Haynau ad 3 zu 4034,83 M.; Paul in Liegnitz ad 3 zu 4735,79 M.; Seifert in Liegnitz ad 3 zu 5343,43 M.; Bieler in Liegnitz ad 3 zu 5209,60 M.

[Preisausschreiben.] Der Minister für öffentliche Arbeiten hat für das bestconstruirte, zum Befahren der Oderstromstrecke Breslau-Stettin am meisten geeignete, Transportschiff 3000 Mark ausgesetzt. Erforderniß ist eine Minimal-Tragfähigkeit von 5000 Ctr., bei nicht mehr als 0,8 Mtr. Tauchtiefe. Es kommt wesentlich darauf an, die bisherige Länge der Schiffe zu vergrößern und deren Tiefgang durch Verwendung von Eisen in Stelle des Holzes bezw. durch Verbesserung der gegenwärtig üblichen Takelage zu verringern, während eine wesentliche Vergrößerung der Schiffsbreite nicht angestrebt werden kann, weil die Breite der Fahrrinne auf der Oder bei dem leicht beweglichen Material ihres Bettes an manchen Stellen nur für Schiffe von höchstens 5 Mtr. Breite ohne Schwierigkeit passirbar ist. Die größere Länge kann durch Aneinanderfügen zweier oder mehrerer gleicher, für gewöhnlich fest mit einander verbundener Schiffskörper, von zweckmäßiger Form erzielt werden. — Concurrenzfähig sind sowohl Segel- als auch Schleppschiffe (ohne Segel), jedoch erhalten erstere bei der Prämiirung unter sonst gleichen Verhältnissen den Vorzug. Zeichnungen und Beschreibungen der zur Concurrenz bestimmten Schiffe müssen bis zum 1. April 1880 beim Königl. Oberpräsidium in Breslau eingereicht sein. Demnächst müssen die Schiffe die Oderstromstrecke Breslau-Stettin hin und zurück wenigstens ein mal mit 5000 Ctr. Ladung in ununterbrochener Fahrt, ohne Schaden genommen zu haben, zurücklegen und müssen zu dieser Fahrt bis 1. Juli 1880 bereit gestellt werden. — Das Preisgericht tritt um die Mitte des Jahres 1880 in Breslau zusammen.

H. [Coupon-Differenzen.] Die Coupon-Differenz beträgt für Galizier 3¼ % (Abschlag), für Russische Orient-Anleihe II 1 % (Zuschlag).

Abend-Post.

H. **Breslau**, 2. Juli. [Der Neue Wahlverein] hat in einer heut Abend abgehaltenen, von etwa 250 Personen besuchten Versammlung mit allen gegen 12 Stimmen folgende Resolution angenommen: Um einen Wahlsieg der Socialdemokratie zu verhindern, empfiehlt der Neue Wahlverein seinen Mitgliedern und Anhängern, den nationalliberalen Reichstags-Candidaten, Justizrath Leonhard in Berlin, — der nach seinen eigenen Erklärungen kein absoluter Gegner jedes Schutzzolles und kein principieller Gegner einer maßvollen Ausbildung des indirecten Steuersystems ist, — am 8. Juli d. J. mitzuwählen. (Beifall.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 2. Juli. Reichstag. Berathung der Tarifvorlage Nr. 2 (Baumwolle, Baumwollwaaren). Die Positionen a (Baumwolle, rohe &c.), sowie b (Baumwollwatte) werden unverändert nach der Commission ohne Debatte genehmigt.

Bei Position c (Baumwollengarn) entspinnt sich eine längere Debatte. Hammacher und Löwe (Berlin) haben Amendements auf Ermäßigung verschiedener Sätze, Dollfuß ein solches auf Erhöhung gestellt. In der Discussion rechtfertigt zunächst Dollfuß sein Amendement. Hammacher bekämpft es und plaidirt für seinen Antrag. Varnbüler tritt in längerer Ausführung für die Sätze der Commission ein. Reichensperger (Crefeld) plaidirt für den Antrag Hammacher.

Bundescommissar Herrmann empfiehlt die Annahme der Commissionsvorschläge und ist gegen sämmtliche Abänderungs-Anträge. Die Commissionsvorschläge hielten die richtige Mitte, sie seien erforderlich und hinreichend, die Concurrenz des Auslands einzuschränken. Löwe (Berlin) rechtfertigt seinen Antrag. Böttcher rectificirt die einzelnen Ausführungen Löwe's. Hierauf wird die Debatte geschlossen. Bei der Abstimmung werden sämmtliche Amendements abgelehnt. Position c wird nach den Commissionsanträgen angenommen. Donnerstag Fortsetzung.

Berlin, 2. Juli. In der heutigen Sitzung der Zolltarif-Commission wurde für Petroleumzoll und Kaffeezoll kein Resultat erzielt. Für die Regierungsvorlagen waren die Deutsch-Conservativen und die deutsche Reichspartei; für niedrigere Sätze war das Centrum, für die niedrigsten die Nationalliberalen und die Fortschrittler. Somit kein Zoll auf beide Objecte. Die Hoffnung auf Verständigung ist nicht aufgegeben, da das Centrum heute und morgen in der Fraction die Frage, ob ein Compromiß in der Feststellung die Sätze mit der Regierung abzuschließen sei, erwägen will.

Berlin, 2. Juli. Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt in einem Artikel, überschrieben „Nationalliberale Agitation und der Reichskanzler": Es sei eine Umkehrung der Thatsachen, wenn der Regierung, insbesondere dem Kanzler ein Streben zur Schwächung der nationalliberalen Partei zugeschrieben wird. Wohl aber hat sich das ganze Verhalten derselben in den letzten beiden Jahren in fortwährend scharfen Angriffen und Kundgebungen des Mißtrauens gegen den Kanzler bewegt; wenn Verstimmungen bestehen und sich stets erneuert haben, so sind sie nachweislich von den Nationalliberalen und deren Presse herbeigeführt und verschuldet. Der Regierung liegt fern, die Bedeutung der nationalliberalen Partei für die jeweilige Reichspolitik zu unterschätzen. Die Anwendung einer so großen Fraction von der Regierung, wie sie im Laufe des vergangenen und gegenwärtigen Jahres stattgefunden, muß die Reichsregierung nothwendig dahin drängen, für die Erreichung ihrer unverändert festgehaltenen nationalen Ziele andere Wege und Bahnen im Einzelnen einzuschlagen. Agitationen, wie sie dem Rücktritte Forckenbeck's vom Reichstags-Präsidium voraufgingen und seitdem in fast allen großen Parteiblättern und Reden einzelner Mitglieder der Partei in immer gesteigerter Tonart zum Ausdruck gelangen, mußten vollends den Eindruck machen, daß die Partei als solche die Zollreform und Finanzreform zum Anlaß unverhohlener Kriegserklärung gegen die Regierung genommen hat. Der Artikel schließt: Je mehr zu wünschen und zu hoffen, daß die große Zahl wahrhaft patriotischer Elemente, welche sich der nationalliberalen Führung mit entschiedenem Wollen und ernster Unterstützung der Regierung angeschlossen haben, auch fernerhin lebendigen und wirksamen Antheil an der positiven und politischen Arbeit für das Reich nehmen, um so dringender muß der Ruf an die besonnenen Männer der Partei ergehen, sich endlich offen und bestimmt von einer agitatorischen Oppositionshaltung loszusagen, welche die Partei zu jeder praktischen Betheiligung an der weiteren Gestaltung der nationalen Aufgaben unfähig macht.

Berlin, 2. Juli. Die „Provinzial-Correspondenz" bestätigt die Einreichung der Entlassungen der Minister Hobrecht, Friedenthal und Falk. — Bezüglich der Verhandlugen über die Zoll- und Finanzreform meldet die „Provinzial-Correspondenz", indem sie die Anträge Bennigsens und Frankensteins reproducirt, daß die Regierung sich an den Vorverhandlungen ihrerseits nicht betheiligt habe, da für sie die Frage von durchaus entscheidender Bedeutung sei, ob neben den Schutzzöllen auch Finanzzölle so ausgiebig bewilligt werden, daß der Gesammtplan zur Ausführung gelangen kann.

München, 2. Juli. Das Generalauditoriat verwarf die Nichtigkeitsbeschwerde Schenk von Geyern's in allen Punkten.

Wien, 2. Juli. Bei den Reichsrathswahlen in den Landgemeinden Mährens verloren die Liberalen einen Sitz an die Czechen. Die „Neue Freie Presse" berechnet, daß die Liberalen bisher 19 Sitze verloren. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 2. Juli. Bezüglich der Nachricht, Frankreich und England mißbilligten die Aufhebung des Fermans von 1873, weist die „Turquie" darauf hin, daß die Aufhebung nicht die Bedeutung einer Repressalie habe, und die Rechte der Mächte bezüglich ihrer Unterthanen gewahrt seien. Der Ferman, welcher so schlechte Resultate gehabt habe, wurde aufgehoben, um die Veranlassung neuer Nachtheile in Egypten zu beseitigen.

Brindisi, 2. Juli. Der Fürst von Bulgarien ist heute früh hier eingetroffen und hat sich Vormittags 9 Uhr auf dem russischen Aviso „Konstantin" nach Konstantinopel eingeschifft. (Wiederholt.)

Washington, 2. Juli. Dem Schatzamtsbericht zufolge betrugen die Staatseinnahmen des letzten Finanzjahres 276 Millionen, während die ordentlichen Ausgaben ausschließlich der Zinsenzahlungen für die Staatsschuld 164 Millionen betragen. Der gegenwärtige Kassenbestand des Schatzamtes beträgt 15 Millionen Gold und 28 Millionen Silber. Der Gesammtwerth der bisher ausgeprägten Silberdollars beträgt 36 Millionen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Magdeburg, 2. Juli. Die Generalversammlung der Magdeburg-Halberstädter war zahlreich besucht, etwa 1200 Stimmkarten waren ausgegeben. Die Erledigung der Formalien nahm kurze Zeit in Anspruch. Schon um 11¼ Uhr konnten die eigentlichen Verhandlungen beginnen. Den Vorsitz führte Präsident Scheele, derselbe theilte mit, daß in der Versammlung 16,444 Stimmen vertreten seien. Zunächst beginnt eine eingehende Debatte über den Antrag, welcher die Vorfrage erledigt wissen will, ob das Directorium überhaupt berechtigt gewesen, ohne Genehmigung der Generalversammlungen in Verkaufsverhandlungen mit der Regierung einzutreten. Director Schmidt hob hervor, das Directorium habe nach den Statuten das Recht, in solche vorläufige Verhandlungen einzutreten. Hierauf folgte eine ziemlich erregte Debatte.

Magdeburg, 2. Juli. Der mit der Staatsregierung abgeschlossene Vertrag wurde von der Generalversammlung der Magdeburg-Halberstädter Bahn angenommen; 13,140 Stimmen waren dafür, 6441 dagegen. Eine Resolution, daß nach der rechtlichen Ueberzeugung der Generalversammlung die Actien A, B, C bei der Liquidation gleichberechtigt seien, wurde angenommen.

Bukarest, 2. Juli. Bezüglich des Conflicts in Sulina ergab die Untersuchung des Commissars der rumänischen Regierung, daß der rumänische Hafencapitän seine Instructionen eigenmächtig überschritten habe. Derselbe wurde abgesetzt. Die mit der Vorlage über die Judenemancipation beauftragten Commissionen der Revisions-Kammern haben sich bis jetzt noch nicht geeinigt.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 2 Juli. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	2.		1.		Cours vom	2.		1.	
Oesterr. Credit-Actien	468	50	464	50	Wien kurz	175	35	175	15
Oesterr. Staatsbahn	489	—	488	50	Wien 2 Monate	174	35	174	20
Lombarden	153	—	154	—	Warschau 8 Tage	200	25	199	55
Schles. Bankverein	92	—	91	10	Oesterr. Noten	175	70	175	70
Bresl. Discontobank	78	50	78	25	Russ. Noten	200	55	199	65
Bresl. Wechslerbank	83	75	83	75	4½ % preuß. Anleihe	106	—	105	90
Laurahütte	74	50	74	25	3½ % Staatsschuld	94	75	94	75
Donnersmarckhütte	—	—	—	—	1860er Loose	123	90	122	90
Oberschl. Eisenb.-Bed.	—	—	—	—	77er Russen	88	40	88	25

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	2.		1.		Cours vom	2.		1.	
Posener Pfandbriefe	98	—	97	90	R.-O.-U.-St.-Prior.	—	—	122	50
Oesterr. Silberrente	59	70	59	40	Rheinische	125	75	124	75
Oesterr. Goldrente	68	50	69	40	Bergisch-Märkische	90	—	89	—
Türk. 5 % 1865er Anl.	12	20	—	—	Köln-Mindener	135	50	133	90
Poln. Liq.-Pfandbr.	56	20	55	75	Galizier	105	40	—	—
Rum. Eisenb.-Oblig.	32	60	31	75	London lang	—	—	20	37
Oberschl. Litt. A.	152	50	150	50	Paris kurz	—	—	80	90
Breslau-Freiburger	78	—	77	90	Reichsbank	—	—	155	—
R.-O.-U.-St.-Actien	121	50	120	75	Disconto-Commandit	152	—	150	—

Frankfurt a. M., 2 Juli, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 232, 25. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 209, 75. Neueste Russen —, —. Fest.

Wien, 2. Juli. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	2		1.		Cours vom	2.		1.	
1860er Loose	126	70	126	—	Nordwestbahn	—	—	—	—
1864er Loose	157	20	157	—	Napoleonsd'or	9	22	9	22
Creditactien	264	75	263	30	Marknoten	57	—	56	97
Anglo	126	20	124	75	Ungar. Goldrente	93	60	93	47
Unionbank	—	—	—	—	Papierrente	66	92	66	75
St.-Esb.-A.-Cert.	277	25	277	75	Silberrente	68	40	68	05
Lomb. Eisenb.	87	75	88	50	London	116	—	115	95
Galizier	238	—	239	25	Oest. Goldrente	78	05	77	95

Paris, 2 Juli. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 82, —. Neueste Anleihe 1872 116, 30. Italiener 81, 60. Staatsbahn 612 50. Lombarden —, —. Türken —, —. Goldrente 68⅜. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Orient —, —. Unentschieden.

London, 2. Juli. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 97 11. Italiener 78, 11. Lombarden —. Türken —, —. Russen 1873er 85, 07. Silber —. Glasgow —, —. Wetter: Regen.

Berlin, 2 Juli. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	2.		1.		Cours vom	2		1.	
Weizen. Besser.					**Rüböl.** Fester.				
Juli-Aug.	185	50	185	—	Juli-Aug.	55	20	54	70
Sept.-Oct.	192	—	191	50	Sept.-Oct.	55	60	55	10
Roggen. Besser.									
Juli-Aug.	117	50	116	—	**Spiritus.** Fester.				
Sept.-Oct.	124	50	124	—	loco	53	40	53	30
Oct.-Nov.	127	50	126	50	Juli-Aug.	52	60	52	20
Hafer.					Aug.-Sept.	53	20	53	—
Juli	127	—	127	—					
Juli-Aug.	126	50	126	50					

Stettin, 2. Juli, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Unveränd.		
Juli-Aug.	186 —	185 —	Juli.-Aug.	55 —	55 —
Sept.-Oct.	190 —	189 —	Sept.-Oct.	55 —	55 —
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Juli-Aug.	114 50	114 —	loco	53 80	53 60
Sept.-Oct.	121 —	120 —	Juli-Aug.	52 50	52 40
			Aug.-Sept.	53 10	52 80
Petroleum.			Sept.-Oct.	52 80	52 60
Sept.-Oct.	7 70(?)	9 75			

(W. T. B.) [**Nachbörse.**] Creditactien 467, 50. **Franzosen** 489, —. Lombarden 153, —. Discontocommandit 152, —. **Laura** 74, 50. Oesterr. Goldrente 68, 40. Ungarische Goldrente 82, 10. **Russ. Noten** 201, 25.

Günstig. Spielwerthe, besonders Bahnen erheblich höher. Banken und österreichische Renten beliebt. Bergwerke träge. Russische Werthe steigend. Deutsche Anlagen gesucht. Disc. 2¾%.

(W. T. B) **Köln**, 2. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 18, 45, per November 19, 10. Roggen loco —, —, per Juli 11, 55, per November 12, 25. Rüböl loco 29, 80, per October 28, 20. **Hafer** loco 14, 50, per Juli —, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 2. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fester, per Juli 184, —, per September-Octbr. 187, —. Roggen fester, per Juli 114, —, per September-October 118, —. Rüböl flau, loco 57½, per October 57½. Spiritus still, per Juli 36¼, per August-September 37¼, per September-October 38¼, per October-November 38½. Wetter: Trübe.

(W. T. B.) **Paris**, 2. Juli. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Juli 59, —, per August 59, 50, per Septbr.-October —, —, per Septbr.-December 60, —. Weizen behauptet, per Juli 26, 75, per August 27, —, per September-October —, —, per September-December 27, 25. — Spiritus fest, per Juli 52, 75, per September-December 54, —. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 2. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per Juni —, per November 276. Roggen loco höher, per Juni —, —, per October 149, —. Rüböl loco 34, per Herbst 34, per Mai 35. Raps per Frühjahr —, —, per Herbst 351.

(W. T. B.) **London**, 2. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen sehr ruhig, unverändert, angekommene Ladungen fest, ruhig, Mais flau. Anderes fest, ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 35,020, Gerste —, Hafer 35,240 Qrtrs.

Glasgow, 2. Juli. Roheisen 40, 8.

Frankfurt a. M., 2. Juli, 6 Uhr 55 M. Abends. [Abendbörse.] Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 234, —. Staatsbahn 244 50, Lombarden —, Oesterr. Silberrente 60, —, do. **Goldrente** 68¾, Ungar. Goldrente 83, —, 1877er **Russen** 88⅞. Günstig.

(W. T. B.) **Wien**, 2. Juli, 5 Uhr 26 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 265, 60. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Napoleonsd'or —, —. Papierrente —, —. Goldrente —, —. Ungarische Goldrente 93. 82. Renten 66, 95. Fest.

Paris, 2. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Besser. Liquidation für Spielwerthe leicht. Reports: Italiener 0,18, Franzosen 1,50, Lomb. 0,60, Russen 0,19, ungar. Goldrente 0,20, österr. Goldrente 0,15.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
3proc. Rente	82 50	81 90	Türken de 1865	12 05	12 07
Amortisirbare	84 70	84 10	Türken de 1869	73 —	72 —
5proc. Anl. v. 1872	116 70	115 90	Türkische Loose	47 25	47 25
Ital. 5proc. Rente	81 70	81 60	Goldrente österr.	68⅞	68⅜
Oesterr. Staats-E.-A.	615 —	612 50	do. ungar.	84¾	84 —
Lombar. Eisenb.-Act.	190 —	191 25	1877er Russen	92½	92⅛

London, 2. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1¼ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Consols	97 15	97 11	6pr. Ver.St.-Anl. incl.	106⅛	106
Ital. 5proc. Rente	78⅝	78¾	Silberrente	— —	— —
Lombarden	7⅝	7⅝	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	86 —	85½	Berlin	— —	20 60
5proc. Russen de 1872	85½	85¼	Hamburg 3 Monat	— —	20 60
5proc. Russen de 1873	85⅜	85⅜	Frankfurt a. M.	— —	20 60
Silber	— —	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	11⅞	11⅞	Paris	— —	25 42
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	— —	23

Oesterr. Goldrente 67⅞. Ungar. Goldrente. 80¾.

„Schlesische Kirchenzeitung",

herausgegeben von Diakonus **Decke**, Pastor **Lorenz** und Senior **Treblin.** Preis pro Quartal **75** Pf. In Commission bei **Trewendt & Granier** in **Breslau.** Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. [802]

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Betriebs-Einnahme [842]

im Juni 1879 . . . . . . M. 54,698. 40.
im Juni 1878 . . . . . . „ 34,049. 40.

im Juni 1879 mehr . . . . M. 20,649. —.
von Anfang des Jahres 1879 an mehr „ 110,512. 60.

Zoologischer Garten.

Eintrittspreis 50 Pf. Sonntags 30 Pf.
Kinder unter 10 Jahren täglich 10 Pf. [8302]

Breslau, den 2. Juli 1879.

Auf höhere Anordnung bestimmen wir hierdurch, daß die bevorstehenden Sommerferien nicht am 6. d. Mts., sondern erst am 10. d. Mts beginnen dürfen, so daß am Mittwoch, den 9. d. Mts., Vormittags noch Unterricht zu ertheilen ist.

Königliche Regierung,
Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.
gez.: **Schmidt.**

An
die städtische Schuldeputation hier.
Nr. II. V. 658.

Vorstehendes Rescript wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. [111]

Breslau, den 2. Juli 1879.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.
Friedensburg.

Unser Candidat ist Herr Justizrath Leonhard in Berlin.

Unser **Wahlbureau** befindet sich in **Mende's Hôtel (Magdalenenplatz Nr. 11).** [822]

Das Wahlcomite
der vereinigten liberalen Parteien.

Der **Beamten- und Lehrer-Credit-Verein** zu **Breslau** verleiht an seine Mitglieder Capitalien gegen 8 Procent jährliche Zinsen auf längere Zeit gegen ratenmäßige Rückzahlungen — Aufnahme- und sonstige Bedingungen theilt gegen Einsendung einer Freimarke mit: Der Vorsitzende des Vereins. **Materne**, Hauptmann a. D., Wallstraße Nr. 4. [235]

Bis Sonnabend

werden **Blücherplatz 18** zu noch nie dagewesenen Preisen Knöpfe, Franzen (jeglicher Art), Strumpfwaaren, Corsets, sowie sämmtliche Futtersachen, gestickte Streifen, Trimmings und Spitzen, umzugshalber ausverkauft. [797]

Die Verlobung meiner Schwester **Rosalie** mit dem Grund- und Gasthofsbesitzer Herrn **Isaac Kaminski** in Vorstadt Boleslawietz zeige ich hierdurch „statt jeder besonderen Meldung" Verwandten und Freunden ergebenst an. [837]
Breslau, 2. Juli 1879. **Moritz Lövy.**

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Heinrich Eichenwald** in Csacza, Ungarn, erlauben wir uns allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Groß-Stein per Gogolin, den 1. Juli 1879.
[41] **W. Cohn und Frau.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Cohn,
Heinrich Eichenwald.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Ida** mit Herrn **Max Ucko** aus Kreuzburg OS. erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [224]
Groß-Strehlitz, 30. Juni 1879.
A. Nothmann und Frau.

Verlobungs-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Louise** mit dem praktischen Arzt Herrn Dr. **Moritz Schirokauer** in Myslowitz beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [237]
Posen, den 3. Juli 1879.
J. Moses und Frau.

Louise Moses,
Dr. med. **Moritz Schirokauer.**
Verlobte.
Posen. Myslowitz.

Durch die Geburt eines Knaben wurden hocherfreut: [261]
Joseph Landsberger
und Frau **Minna**, geb. **Jereslaw.**
Breslau, den 2. Juli 1879.

Statt besonderer Meldung.
Heute Morgen 6 Uhr starb unser innig geliebtes Töchterchen **Else** in dem zarten Alter von 1 Jahr 10 Tagen. [262]
Um stille Theilnahme bitten
Hugo Borcherdt nebst Frau
Laura, geb. **Borcherdt.**
Breslau, den 2. Juli 1879.

Todes-Anzeige.
Am gestrigen Tage starb plötzlich am Herzschlage unser guter Onkel, der emer. Rector und Prediger [820]
Herr
Hermann Meltzer
in Guhrau.
Diese traurige Nachricht allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.
Breslau, den 2. Juli 1879.
Oskar Meltzer,
Expeditions-Vorsteher,
im Namen der Familie.

Am 1. h. starb unser lieber Freund und College, Herr Rector em.
Meltzer,
nach kurzem Krankenlager am Herzschlage. [50]
R. i. p.
Guhrau, 2. Juli 1879.
Das Lehrer-Collegium der evangelischen Stadtschule.

Todes-Anzeige.
Einen Tag nach unserm Bruder **Paul Pischel** ging uns ein wackerer Freund und edler Wohlthäter, eine brave Priesterseele,
Herr Theodor Richter,
Pfarrer von **Lubowitz**, zur ewigen Ruhe heim. Er war kein Priester heutiger Mode: kein Zänker, kein Friedensstörer, kein Unterwühler der heil. Ordnung in Kirche, Vaterland, Gemeinde, Familie. Der Versuch, mittelst eines stinkenden Pilzes ihm in seiner Pfarrgemeinde ein oberschlesisches Lourdes zu etabliren, hat ihm seiner Zeit unendlichen Kummer bereitet. Er ruhe am Herzen Gottes in Frieden. [51]
Cosel und **Leschnitz**, 30. Juni 1879.
Josef Grünastel, Konst. Sterba, Pfarrer.

Heute Morgen gegen 5 Uhr verschied nach vorangegangenem 14tägigen Krankenlager an Altersschwäche die verwittwete Frau [808]
Cäcilie Fernbach,
geb. **Spiro,**
im Alter von fast 76 Jahren, was wir mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch ergebenst anzeigen.
Bunzlau, den 1. Juli 1879.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach langem Leiden starb gestern unser lieber Neffe und treuer Mitarbeiter unseres Geschäfts,
Herr Adolf Brieger.
Durch seine außerordentliche Treue und Strebsamkeit hat er sich ein dauerndes Andenken bei uns geschaffen.
Friede seiner Asche! [47]
Münsterberg, den 2. Juli 1879.
A. & L. Brieger,
Inhaber **Louis Brieger.**

Wir erfüllen die traurige Pflicht, das gestern erfolgte Ableben unseres Collegen Herrn [48]
Adolf Brieger
hiermit anzuzeigen. Wir verlieren in dem leider so früh Verstorbenen einen treuen Freund und Rathgeber, und hat sich derselbe durch seinen biederen Charakter ein dauerndes Andenken bei uns gesichert.
Münsterberg, den 2. Juli 1879.
Das Personal der Handlung A. & L. Brieger.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Gabriele Martens mit dem Lieut. im Jäger-Bat. Nr. 1 Herrn Claus Clausius in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: Dem Herrn Carl Frhrn. von Stein auf Völkerhausen b. Mellrichsstadt. Dem Hrn. Pastor Niemann in Carnitz. — Eine Tochter: Dem Herrn Leopold v. Lieres in Grüttenberg.
Gestorben: Geh. Ober-Rechn.-Rath a. D. Herr Gottfried Albert Borsche in Potsdam. Herr Pastor Bernhard in Pflugrade. Kgl. General-Major a. D., Ritter h. O. Herr Heinrich v. Renz in Karlsruhe.

Seifert's
Gasthof am Wölfelsfall,
1 Meile von der Bahnstation Habelschwerdt,
reizende Gebirgsgegend, 2000 Fuß über dem Meeresspiegel, [810]
allen Touristen empfohlen.
Pension billig.

Lobe-Theater. 817
Donnerstag, den 3. Juli. **Vorletzte Woche.** Z. 33. M.: **„Die Kinder des Capitän Grant."**
Freitag. Dieselbe Vorstellung.

Saison-Theater. [818]
Donnerstag. Z. 5. M.: **500,000 Teufel.**

Volkstheater, Friedr.-Wilhelmstr. 13. Donnerstag. 6. Gastsp. d. Tenor. Hrn. **Zimmermann.** Debüt des Fräul. **Miloff. Auf Verlangen:** **„Hotel Klingebusch."** Gr. Posse.

Victoria-Theater. 812
Donnerstag, den 3. Juli: **Concert u. Vorstellung.** Z. 2. M.: **„Die drei Zigeuner."** Ballet poëme nach Lenau, von Hrn. W. Jerwitz. Z. 6. M.: **„Pascha Balmufti und sein ambulanter Harem".** Großes komisches Ballet mit vollständig neuer Ausstattung vom Balletmeister Hrn. **W. Jerwitz.** Vorstellung des amerikanischen Tänzer- u. Sängerpaares **Miß u. Mr. Mackway** und Auftreten des gesammten Künstler-Personals. Anf. 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute: Concert der Stadttheater-Capelle.

Breslauer Concerthaus,
[823] **Gartenstraße 16.**
Heute: Gr. Concert.
Sinfonie mit dem Paukenschlag, G-dur. Haydn.
Anfang 7½ Uhr.
Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Liebichs-Höhe.
Heute Abend:
Militär-Concert
von der Capelle
des 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11
unter Leitung des Capellmeisters
Herrn J. Theubert.
Anfang 7 Uhr. [816]

Liebichs-Höhe.
Gemengte Speise.

Bezüglich der Einladungen erlaube ich mir auf das **morgen, Freitag,** stattfindende [209]
Familien-Fest
mit **Concert, Ball, Illumination** ergebenst aufmerksam zu machen.
J. Seiffert,
Rosenthal.
Gleichzeitig empfehle
Gemengte Speise.

Zelt-Garten.
Täglich: [720]
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.
Täglich:
Großes Frei-Concert.
Anfang 7 Uhr. [727]
Lagerbier-Ausschank.

Blaschke's Weinhalle,
Ohlauerstr. 40, Ausschank all. Weine empfiehlt sich einer gütigen Beachtung. Bedienung in Costumes. [6652]

Dringende Bitte! 819
Ein armer Arbeiter, der durch langwierige Krankheit sein Weniges, was er hatte, zugesetzt hat und jetzt ärztlich arbeitsunfähig befunden worden ist, bittet in seiner Noth edle Menschenherzen um eine kleine Unterstützung. Milde Gaben ist gern bereit Kaufmann **Julius Bensch**, Elbingstraße Nr. 22, in Empfang zu nehmen.

Herzliche Bitte.
Eine arme Frau mit 2 kleinen Kindern, deren Mann schon 9 Monate keine Arbeit hat, bittet, da sich die Familie in der bittersten Noth befindet, um eine kleine Unterstützung oder um Beschäftigung für ihren Mann, der von Hrn. Kaufm. **Straka**, Ring, Riemerzeile 10, gekannt ist. Auch die geringste Gabe wird mit dem innigsten Dank angenommen [841]
Graben Nr. 5, im Keller.

Herr **Fritz Bernhardt** aus Breslau ist nicht mehr in unserem Hause. [35]
Gebrüder Schönberger,
Weinhandlung in Mainz.

Mein Comptoir [8288]
befindet sich von heute ab
35|36. Werderstr. 35|36.
S. Friedeberg.

Für **Frauenkrankheiten** zu sprechen 3—5 Mittag, excl. Sonntag
6638 **Dr. Süskind,**
Schweidnitzerstr. 6, Eing. Königsstr. 1.

Badesachen,
Nachtjäckchen,
Damenhosen empfiehlt [800]
Heinrich Adam,
i. d. Passage, Nr. 9 Königsstr. Nr. 9.

Stammkuffen,
auch mit Photogr. Bunte Kuffendeckel.
Angießen **alter** Deckel. — **Fiscus.**
210 **Bierflaschen.**
Schankgl. Messer, Gabeln. Tischglocken.
Billiges Porzellan.
Schaufenster-Flaschen und -Pokale.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.
Conditorei- u. Restaurations-Artikel.

Ein gebrauchter, aber noch guter eiserner **Geldschrank** wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Größe und des Preises sub M. 88 an die Exped. der Bresl. Ztg. [263]

Neu! **Specialität für** **Wäsche-Ausbesserungen.** **Neu!**
Geschäftsverlegung.
Meine
Leinen- und Wäsche-Handlung
befindet sich jetzt
Schweidnitzerstraße 8,
Eingang Schloßohle,
im 3. Laden. [703]
Isidor Loewy.

Am 3. Juli eröffne ich
Ohlauer-Straße Nr. 43
eine Commandite. [260]
Siegfried Friedlaender,
Hof-Bäckermeister Sr. Maj. des Königs.

Tapeten-Manufactur
Julius Bernstein junior,
Junkernstraße Nr. 8, **Breslau,** neben **Kissling.** [8193]
Große Auswahl. Billigste Preise.

799 **Klinik**
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke ꝛc.,
Breslau, **Gartenstr. 46c**, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a**, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

7928 **Für Hautkranke ꝛc.**
Dr. Karl Weisz,
österreichischer Specialarzt,
Breslau, Ernststr. 11. Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5. Auswärts brieflich.

Am heutigen Tage übernehme ich das [8179]
zahnärztliche Atelier
des Herrn **Dr. Gerstel,**
Bahnhofstraße Nr. 24.
Beuthen OS.,
den 18. Juni 1879.
Dr. med. L. Huppert,
in Wien approbirter Zahnarzt und ehemaliger Assistent des K. K. Hof-Zahnarztes
Dr. Berghammer in Wien.

Zum Einj.-Freiw.-Examen werden junge Leute, höchstens 18 J. alt, die aus einer Unterklasse des Gymnasiums abgegangen sind, billig vorbereitet. Gef. Off. unter B. B. 84 an die Exped. d. Ztg. [225]

Zu [836]
bedeutend herabgesetzten
Preisen
verkaufe ich die
allerneuesten
Corsets
mit
patentirten unzerbrechlichen Schienen.
Wäsche event. **Reparatur** eines Corsets für **25 Pfennige.**
Corset-Fabrik
von
Louis Freudenthal,
Ohlauerstr. 83,
Ecke Schuhbrücke.

Ein schönes Haus,
sehr geräumig, mit großem Hinterhaus und Hof, schön angelegtem Gemüsegarten in **Hirschberg**, brillant gelegen, ist unter günstigen Bedingungen bei festem Hypothekenstand sofort billig zu verkaufen. Näheres sub N. C. d. d. **Central-Annoncen-Bureau, Carlsstr. 1.** [831]

Oberschlesische Eisenbahn.

Nachdem die Königliche Staats-Regierung zu der in der General-Versammlung der Actionäre der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 18. März 1879 beschlossenen Kündigung der im Umlauf befindlichen fünfprocentigen Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn (Emission von 1869) ihre Zustimmung ertheilt hat, kündigen wir hierdurch zur Rückzahlung des Nominalwerthes [8398]

zum 1. Januar 1880

in Gemäßheit des § 4 des Allerhöchsten Privilegii vom 7. Juli 1869 (Ges.-S. 1869, pag. 950 u. f.) die auf Grund dieses Privilegii emittirten fünfprocentigen Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft (Emission von 1869).

Die Zahlung der Valuta erfolgt gegen Aushändigung der Obligationen und der dazu gehörigen nicht fälligen Zinscoupons von dem vorbezeichneten Termine ab täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage,

1. in **Breslau** bei **unserer Haupt-Kasse**, Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
2. in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft**, bei der **Bank für Handel und Industrie** und bei dem Bankhause **S. Bleichröder**,
3. in **Gr.-Glogau** bei der **Commandite des Schlesischen Bank-Vereins**,
4. in **Dresden** bei der **Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt**,
5. in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt**,
6. in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank**,
7. in **Cöln** bei dem Bankhause **Sal. Oppenheim jun. & Comp.**,
8. in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne**,
9. in **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie**,
10. in **Stuttgart** bei dem Bankhause **Pflaum & Comp.** und
11. in **Stettin** bei dem Bankhause **Wm. Schlutow**.

Mit dem vorbezeichneten Rückzahlungstermine hört die Verzinsung der betreffenden Obligationen auf.

Für fehlende Coupons, welche erst nach dem Rückzahlungstermine fällig werden, wird der Betrag derselben von dem Capital der Obligationen in Abzug gebracht.

Das von uns mit dem Einlösungsgeschäft betraute Finanz-Consortium ist verpflichtet, die fünfprocentigen Prioritäts-Obligationen, Emission von 1869, gegen Ausreichung neuer 4½procentiger Prioritäts-Obligationen, Emission von 1879, al pari innerhalb einer Frist von sechs Wochen umzutauschen.

Demgemäß offerirt das Consortium hierdurch denjenigen Inhabern der fünfprocentigen Prioritäts-Obligationen, Emission von 1869, welche hiervon Gebrauch machen wollen, den Umtausch dieser Obligationen mit laufenden Coupons über die Zinsen vom 1. Juli 1879 ab und Talons gegen 4½procentige Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn, Emission von 1879, in gleich hohem Nominalbetrage mit laufenden Zins-Coupons von demselben Zins-Termine ab und Talons. Der Umtausch findet bei den oben bezeichneten Einlösungsstellen statt.

Die Zins-Differenz der Coupons pro II. Semester 1879 mit ¼ Procent wird den Inhabern der umzutauschenden fünfprocentigen Obligationen von den Zahlstellen baar ausgezahlt.

Die Frist für den Umtausch **beginnt mit dem 14. Juli und läuft ab mit dem 25. August 1879.**

Mit den umzutauschenden Obligationen sind deren noch nicht fällig gewordene Zins-Coupons und Talons abzuliefern; der Werthsbetrag fehlender Coupons ist baar zu ersetzen.

Bei Präsentation der vom 1. Januar 1880 ab einzulösenden, bezw. vom 14. Juli bis einschließlich 25. August 1879 umzutauschenden fünfprocentigen Obligationen, Emission von 1869, ist gleichzeitig ein Verzeichniß vorzulegen, welches die Nummern der Obligationen nach Appoints und arithmetisch geordnet, sowie die Unterschrift des Präsentanten nebst Wohnort desselben und Datum enthält.

Soweit die auszugebenden 4½procentigen Prioritäts-Obligationen, Emission von 1879, nicht rechtzeitig ausgefertigt werden sollten, werden an deren Stelle von der Königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn ausgestellte Interimsscheine verabfolgt, deren Umtausch gegen die definitiven Documente kostenfrei bei den oben bezeichneten Einlösungsstellen laut näherer Bekanntmachung stattbaben wird.

Die Zuzahlung der Zinsdifferenz von ¼ Procent auf die zur Convertirung gelangenden 5procentigen Obligationen erfolgt bei der Ausreichung der Interimsscheine.

Auf den Verzeichnissen, welche von den Inhabern der 5procentigen Obligationen mit einzureichen sind, ist daher nicht nur über den Empfang der Interimsscheine, sondern auch über die empfangene Zinsdifferenz von ¼ Procent zu quittiren.

Breslau, den 24. Juni 1879.

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Bereiche unserer Verwaltung wird während des laufenden Jahres Jedem, welcher darum nachsucht, ein ein- oder mehrmonatlicher Frachtcredit gewährt, sofern derselbe die hierfür aufgestellten, in unserem Verkehrsbureau einzusehenden oder von demselben zu beziehenden Bedingungen, welche je nach der Dauer des Credits verschieden sind, erfüllt. [839]

Breslau, den 1. Juli 1879.

Königliche Direction.

Königlich Preußische Staats- und unter Staats-Verwaltung stehende Bahnen.

Zum Heft 8 des obenbezeichneten Verband-Tarifs tritt am 1. Juli d. J. der erste Nachtrag mit directen Tarifsätzen zwischen Stationen der Oberschlesischen und Saarbrücker Eisenbahn in Kraft. Druckexemplare desselben sind zum Preise von 0,50 Mark pro Stück bei den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 30. Juni 1879. [838]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bad Flinsberg,

klimatischer Curort, 500 Meter hoch,

mit 12,5 R. mittlerer Saisontemperatur und 9 Grad Ozongehalt. **Stahlquellen. Fichtennadel- und Moorbäder. Molke. Milch.** Bis Bahnhof Greiffenberg 5 Stunden von Breslau. Prospecte gratis. [2376]

Garten-Möbel

in Gusseisen u. Schmiedeeisen empfiehlt in den elegantesten Mustern

Carl Ziegler, Breslau, Schuhbrücke Nr. 36, [8103] vis-à-vis dem Königl. Polizei-Präsidium.

Friedr. Hentschel'sche Weinhandlung

wird unverändert in den bisherigen Localitäten fortgeführt. [15]

Preise ermäßigt.

Beuthen OS., den 25. Juni 1879.

Adolph Rose,

Verwalter der Friedr. Hentschel'schen Concursmasse.

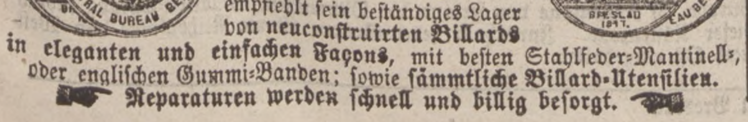


Julius Wahsner,

238 **Billard-Fabrik,**

Breslau, Neue Weltgasse 37,

empfiehlt sein beständiges Lager von neuconstruirten Billards



in eleganten und einfachen Façons, mit besten Stahlfeder-Mantinell-, oder englischen Gummi-Banden; sowie sämmtliche Billard-Utensilien.

Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft

Hoche & Fixeck

zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin [9]

auf den 15. Juli 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Gerichts-Assessor Triest im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, Bilance und Inventarium, der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht und die Accordvorschläge liegen im Bureau XIIa zur Einsicht der Betheiligten offen.

Breslau, den 23. Juni 1879.

Königl. Stadt-Gericht. Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 29 eingetragenen Firma

Herrmann Kühnel

heute Folgendes eingetragen worden: Das Handelsgeschäft ist durch Erbgang auf die verwittwete Kaufmann **Kühnel, Auguste,** geb. **Strauß,** und die 7 Geschwister **Kühnel** übergegangen.

Ferner ist in unserem Gesellschafts-Register unter Nr. 123 die am 7ten März 1879 begonnene offene Handels-Gesellschaft

Herrmann Kühnel

zu Langenbielau mit einer Zweigniederlassung zu Mittel-Peterswaldau und als deren Inhaber

1. die verwittwete Kaufmann **Kühnel Emilie Auguste,** geb. **Strauß,**
2. der Kaufmann **Oscar Robert Herrmann Kühnel,**
3. das Fräulein **Johanne Alwine Elisabeth Kühnel,**
4. die 5 minorennen Geschwister **Kühnel,** Namens: **Auguste, Helene, Oscar, Robert** und **Martha,** [110]

von welchen jedoch nur die verwittwete Kaufmann **Kühnel, Auguste,** geborene **Strauß,** und der Kaufmann **Oscar Robert Herrmann Kühnel** und zwar Jedes selbstständig zur Vertretung der Gesellschaft befugt sind, heute eingetragen worden.

Reichenbach i. Schl., 23. Juni 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 98 das Erlöschen der Firma

C. A. Schroeter sen.

heute eingetragen worden. [801]

Freistadt, den 27. Juni 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Breslau, den 27. Juni 1879.

Bekanntmachung.

Die Abpflasterung des Bodens und der Seitenböschungen des 4. Filter-Bassins der städtischen Wasserwerke soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. [1179]

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 100 Mark beizufügen ist, sind

bis Freitag, den 11. Juli c., Mittags 12 Uhr,

an unsere Stadt-Haupt-Kasse hier einzureichen.

Die Submissions-Bedingungen liegen im Bureau der städtischen Wasserwerke — am Weidendamm Nr. 2 — von Vormittags 8 bis Nachmittags 2 Uhr, zur Einsicht aus.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Durch Erkrankung mehrerer Lehrer ist eine umfassende Stellvertretung an der hiesigen Knaben-Mittelschule erforderlich, welche durch die Mitglieder des Lehrercollegii nicht ferner übernommen werden kann.

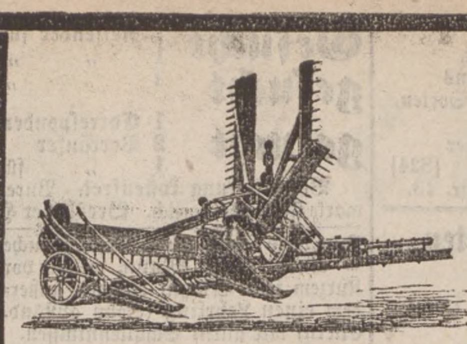
Wir fordern deshalb Elementarlehrer, welche geneigt sind, vom 4. August d. J. ab stellvertretungsweise bis zum Wiedereintritt der erkrankten Lehrer an der bezeichneten Schule zu unterrichten, auf, ihre Prüfungszeugnisse nebst Lebenslauf bis zum 15. Juli cr. an den unterzeichneten Magistrat einzureichen. Für jede Unterrichtsstunde ist ein Honorar von 1,50 M. bewilligt und die Möglichkeit eines Aufrückens des Stellvertreters in eine etatsmäßige Lehrerstelle in Aussicht genommen. [2318]

Görlitz, den 21. Juni 1879.

Der Magistrat.

Eine Gastwirthschaft

mit Garten, zu Blumen- u. Gemüsezucht sich eignend, wird zu pachten gesucht. Offerten unter Chiffre X. 3583 an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, I., gefälligst einzusenden. Agenten verbeten. [737]



Zur bevorstehenden Ernte empfehle den Herren Landwirthen meine [2201]

Getreide- und Gras-Mäh-Maschinen

„Silesia".

Erstere schneidet in **8—10** Arbeitsstunden **20 bis 25 Magdeburger Morgen Getreide jeder Art, letztere 12—15 Magdeburger Morgen Klee oder Gras.** Die Maschinen werden montirt, in Betrieb gesetzt und leiste ich für Brauchbarkeit und Haltbarkeit je 1 Ernte Garantie.

Reparaturen aller Systeme werden prompt ausgeführt und halte Reservetheile stets auf Lager. **Alte Maschinen** werden gegen Entnahme von neuen zu einem entsprechenden Preise angenommen.

Die Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von E. Januscheck in Schweidnitz,

Niederlage: Breslau, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 5.

Submission.

Die **Kalk- und Sandlieferung** für das aufgehende Mauerwerk des Land- und Amtsgerichts-Gebäudes hierselbst soll verdungen werden. Offerten — für Kalk- und Sandlieferung getrennt — mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Submissionstermine

am 11. Juli c., Vormittags 11 Uhr,

in dem Baubureau, Obere Karlsstraße, abzugeben. Die Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus. [39]

Oppeln, den 1. Juli 1879.

G. Knoche, Regierungs-Baumeister.

Submission.

Die Ausführung der **Maurer-Arbeiten** excl. der Fundamentirungs-Arbeiten für das Land- und Amtsgerichts-Gebäude hierselbst soll verdungen werden. Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Termin [38]

am 11. Juli, Mittags 12 Uhr,

in dem Baubureau, Obere Karlsstraße, abzugeben. Bedingungen und Zeichnungen liegen daselbst zur Einsicht aus.

Oppeln, den 1. Juli 1879.

G. Knoche, Regierungs-Baumeister.

Die Oekonomie und Restauration

unserer Gesellschaft ist durch Todesfall pachtfrei geworden; dieselbe soll vom 1. October c. ab anderweit **verpachtet** werden. An Caution sind 300 Mark zu erlegen. Bewerber wollen sich bis 15. Juli schriftlich bei Herrn Commissionsrath **Söderström** in Grünberg in Schlef. melden, von welchem vorher gegen Einsendung von 50 Pf. Copialien-Gebühr Abschrift der näheren Bedingungen resp. des Contractes zu erhalten ist. [44]

Grünberg i. Schl., den 28. Juni 1879.

Die Direction der Ressourcen-Gesellschaft.

Ein Wittwer,

30 Jahre alt, welcher seit Jahren ein Geschäft betreibt und einiges Vermögen besitzt, wünscht die Bekanntschaft einer Dame, Mädchen oder Wittfrau, welche auch einiges Vermögen besitzt und die die Mutterpflichten bei einem Kinde übernehmen würde, zum Zwecke der Verheirathung. Damen, welche auf dieses reelle Gesuch reflectiren, werden ersucht, ihre werthe Adresse mit Angabe näherer Verhältnisse in der Expedition der Bresl. Ztg. unter B. G. 81 bis 12. d. Mts. zur Weiterbeförderung niederzulegen. [43]

Verschwiegenheit Ehrensache.

Ein junger Kaufmann (Christ) wird **als Theilnehmer** an e. älteren Fabrikgeschäft mit 4—5000 Thlr. Einl. gesucht. Adr. unter Chiffre E. K. 86 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. [249]

Ein Techniker,

theor. und prakt. gebildet, tüchtig und umsichtig, gut eingeführt in technischen und Geschäftskreisen, wünscht sich mit einem Capital von 15000 Mark an einem lukrat. Fabrikgeschäft zu betheiligen. [81]

Off. sub J. G. 9324 bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Für Capitalisten!

Ein solider Börsenmakler sucht einen Capitalisten **als Socius.**

Gefl. Offerten S. T. 23 postlagernd Haupt-Post. [234]

12—16,000 Thlr.

werden auf ein neugebautes Grundstück innerhalb der Stadt Schweidnitz zur ersten Stelle gesucht. [806]

Werthtaxe 81,963 Mark 50 Pf.
Feuerversicherung 67,429 Mark.

Gefl. Offerten A. B. 50 nimmt Kaufmann **Joseph Vogt in Schweidnitz** entgegen.

4—5000 Thaler werden hinter 8000 Thaler auf ein neuerbautes Grundstück im Innern der Stadt Schweidnitz gesucht. [8404]

Werthtaxe 27,300 Thaler,
Feuertaxe 22,400 Thaler,

Gef. Offerten nimmt Herr Kaufmann **Joseph Vogt in Schweidnitz** entgegen.

Einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich das

Hôtel zum gelben Löwen, Waldenburg i. Schl.,

in vollständig neu renovirtem Zustande übernommen habe.

Indem ich bitte, das dem Hotel schon früher bewiesene Wohlwollen wieder zuwenden zu wollen, sichere ich gleichzeitig aufmerksame Bedienung bei civilen Preisen zu. [804]

C. Dinger, Hotel zum gelben Löwen.

Alleinige Niederlage für Waldenburg der Actien-Brauerei zu Pilsen.

Hugo Grossmann's Gelegenheits-Waaren,

Graupenstraße Nr. 4,

billig zu verkaufen: Eiserne Geldspinde, fast neu, gute Bauart, von Brost, Pätzold 2c., **Laden-Einrichtungen, Restaurationsmöbel, 1 Marmorbillard** mit Zubehör, Wiener Stühle, das Dutzend 33 Mk., **1 Großstuhl, 1 Windeheber, Tafelwaagen, 1 starker Brettwagen, 1 eis. Ambos 2c.** [236]

Ich beehre mich zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß Herr Wagenfabrikant [42]

G. Kloske in Leobschütz

meine Vertretung übernommen hat und gütige Bestellungen für mich auf

Feuerspritzen jeglicher Größe und Gattung, sowie auf andere

Löschgeräthschaften

entgegennehmen und mir übermitteln wird.

Muster-Spritzen stehen bei Obengenanntem zur gefl. Ansicht auf Lager, auch werden von ihm **Cataloge** und **Abbildungen** gratis verabreicht.

Carl Metz

in Heidelberg, Großherzogthum Baden.

Kaiser Wilhelmstraße 52, Breslau.

Ruston, Proctor & Co.,

Locomobilen und Dreschmaschinen, Amerikanische Pferderechen, Mähmaschinen 2c.

Empfohlen werden die von uns offerirten Fabrikate durch ca. 7500 von uns verkaufte **Mähmaschinen**, einige 1000 **Rechen und Heuwender 2c.** und 5500 Satz **Dampf-Dreschmaschinen**, welche die Herren **Ruston, Proctor & Co.** geliefert. — Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt und Ersatztheile zu allen Maschinen prompt geliefert. [821]

Gebr. Gülich, Kaiser Wilhelmstr. 52.

Reine Natur-Moselweine

offerirt ab hier und ab Berncastel a. d. Mosel [6637]

Carl Klos, Breslau, Dominikanerplatz Nr. 2.

300,000 Mark

sind durch mich auf erste, sowie feine zweite Hypoth. auf hiesige Grundst. sowie Rittergüter bald zu vergeben.

E. Peisker, Gartenstraße 30b.

Eine renommirte **mährische Bierbrauerei** sucht für Breslau und Umgebung **einen Vertreter** resp. **Verkäufer** unter annehmbaren Bedingungen. Offerten sind unter der Chiffre V. O. S. 68 an die Exped. der Breslauer Zeitung zu richten. [13]

Tüchtige Agenten,

wo möglich cautionsfähig, werden zum Bier-Vertrieb einer leistungsfähigen oberschlesischen Brauerei gesucht. Offerten sub A. 3586 an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, I.

Agenten, welche sich mit Stellenvermittelung für Kaufleute befassen, werden ersucht, ihre Adressen unter A. Z. 83 in den Briefk. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [45]

Hotelpacht.

Mein vollständig **eingerichtetes Hotel** ist in Folge Uebernahme der **Bahnhofs-Restauration zu Groß-Strehlitz** durch meinen bisherigen Pächter Herrn A. Goldmann sofort resp. **1. October a. c.** an einen tüchtigen, cautionsfähigen Pächter zu vergeben. Näheres durch [828]

S. Mockrauer in Tost OS., Hotelbesitzer.

Ein gangbares **Specerei-Geschäft** mit einer seit 38 Jahren bestehenden **Bäckerei und Mehlgeschäft** in einer größeren Provinzialstadt O.-S. ist veränderungshalber **sofort zu verkaufen.** Jährlicher Umsatz nachweislich 24,000 Mark. Zur Uebernahme erforderlich 5000 Mark. Reflectanten belieben ihre Adressen sub A. P. K. 76 in der Exped. der Bresl. Ztg. gefäll. niederzulegen. [33]

Neu! Conserve-Büchsen,

luftdicht eingeschliffen, vorzüglich zur Conservirung von Früchten und Gemüsen, äußerst praktisch und preiswerth, empfiehlt die Fabrik [17]

G. Schwendke in Dyhernfurt.

Musterlager in Breslau bei L. Wolf, Ohlauerstraße 87.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2221]

Special-Arzt **Dr. Deutsch,**

Berlin, Friedrichstraße 3,

Mitgl. d. Wiener med. Facultät, hlt. nach eig. glänzend **bewährt.** Methode rasch, **gründlich,** ohne Berufsstörung: **Syphilis, Manneschwäche,** Pollut., Ausfluß, Urinbeschwerden, Geschwüre, Hautausschläge, **Mund- u. Halsübel. Behandlung brieflich** (discret). [715]

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.,

ebenso [252]

Frauenkrankheiten

heilt schnell, sicher und rationell

ohne Berufsstörung

Dehnel in Breslau, **Malergasse 26, an der Oderstraße.**

Sprechstunden von 8—12 und von 1—5 Uhr.

Ebenso an Sonntagen. **Auswärts brieflich.**





Eine der wichtigsten Erfindungen ist unstreitig die der Frau Haarkünstlerin **Maria Schubert** zu Hirschberg im schlesischen Riesengebirge. Haarleidende, die nirgends Hilfe fanden, spenden derselben zu Tausenden ihren Dank.

Gebirgskräuter-Haarbalsam,
à Fl. 2¼ Mark,
stillet sofort das Ausfallen der Haare und befördert den Haarwuchs überraschend sicher.

Vegetab. Haarbalsam
(mit Bismuth), à Fl. 2 Mark, einzig unübertreffliches Mittel, jedem grauen Haar in 4—5 Tagen seine frühere Farbe wieder zu verschaffen.

Lilienmilch
(cosmetisches Schönheitsmittel), à Fl. 1½ Mark, entfernt Sommersprossen, Mitesser, Flechten ꝛc. und das Gesicht entstellende Barthaare der Damen.
Nur allein echt zu haben in Breslau bei [798]

S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Reinerz, den 26. Mai 1878.
Ich ersuche um umgehende Einsendung von 3 Fläschchen des berühmten vegetabilischen Haarbalsams. Betrag bitte per Postvorschuß zu entnehmen. Erfolg bis jetzt sehr günstig.
Dierig,
Kreisger.-Bureau-Vorsteher.

Perl-Kaffee,
gebrannt, das Pfd. 1 M. 60 ₰
Java-Kaffee,
gebrannt, das Pfd. 1 M. 30 ₰
beide Sorten ganz reinschmeckend, empf.
Oswald Blumensaat,
Neuscheſtr. 12, Ecke Weißgerbergaſſe.

Frische
Ananas
in schönsten Exemplaren,
Apfelsinen,
sowie
besten geräucherten
Rheinlachs
empfiehlt [830]
Theodor Winkler
Schweidnitzerstrasse 51,
Eingang Junkernstrasse,
vis-à-vis
Hôtel „Goldene Gans".

Luftballons
mit Spiritus heizbar,
Illuminations-Ballons
in circa 200 verschiedenen Sorten,
Feuerwerk
fürs Freie und Zimmer
empfiehlt [824]
R. Gebhardt, Albrechtsstr. 13.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein Referendar,
der schon beim R.-A. u. Appell.-Gericht gearb. h., wünscht einen Rechts-Anw. (sogleich oder während der Ger.-Ferien) in Breslau oder außerhalb als Gen.-Subst. zu vertreten. Gefl. Off. w. sub C. K. 85 Exped. der Bresl. Ztg. erb. [227]

Für ein Putz- und Weißwaarengeschäft in einer größeren Provinzialstadt suchen [251]
eine Directrice,
welche auch im Verkauf tüchtig ist, per bald oder 1. August cr.
Goldstein & Silberstein.

Für ein feines Putzgeschäft einer größeren Provinzialstadt wird eine tüchtige [36]
Directrice
zur selbstständigen Leitung gesucht. Damen, die in der Schneiderei bewandert, werden bevorzugt. Offerten unter Chiffre J. L. Nr. 78 befördert die Exped. der Breslauer Zeitung an ihren Bestimmungsort.

Für eine Breslauer **Strohhutfabrik** wird ein **Reisender**, der die Kundschaft in Schlesien u. Preußen kennt, bei hohem Salair zu engagiren gesucht. Sofortige Offerten unter P. D. 36 an das **Central-Annoncen-Bureau, Carlsstraße 1.** [832]

Für mein Schnittwaaren-, Zwirn- und Band-Geschäft suche einen
tüchtigen Verkäufer,
christlicher Confession und der polnischen Sprache mächtig.
Junge Leute aus der Provinz erhalten den Vorzug. [46]
Carl Benecke in Gnadenfeld.

Ein junger Commis (Eisenbranche), der doppelt. u. einf. Buchführung mächtig, sucht Stellung. Off. unter M. S. 80 in d. Briefk. d. Bresl. Ztg.

Ein Commis (Spec.), deutsch und poln. sprechend, sucht per sofort oder 15. August anderw. Stellung. Gefl. Offerten unter S. 20 Beuthen Oberschl. postlagernd. [40]

Ein Commis (Specerist), auch mit der Schnittwaaren-Branche vertr., der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, sucht bei geringem Salair per 1. August eine Stelle. Gefäll. Offerten erbeten unter S. T. postlagernd Antonienhütte. [49]

Stelle-Gesuch.
Für einen tüchtigen jungen Mann, welcher einige Jahre mit Erfolg in **Galanterie- und Schuhwaaren-Geschäften** thätig war und mit den Comptoirarbeiten vertraut ist, suchen wir ein passendes Engagement. [809]
Die Commission für Stellenvermittelung im Verein junger Kaufleute zu Posen.

Gesucht gesucht gesucht
1 **Reisender** für **Weißwaaren** f. Sachsen u. Thüringen,
1 „ „ **Strumpfwaaren,** [826]
1 „ „ **Manufactur, Band u. Posamenten,** für die Provinz, bei hohem Salair,
1 **Correspondent** für **Eisenwaaren** (Fachmann),
2 **Verkäufer**
1 „ für **Leinen-, Schnitt- u. Modewaaren.**
Vermittelung kostenfrei. Bureaustunde 2—3. Bei schriftl. Off. Freimarke **stets** erforderlich. **Breslauer Handlungsdiener-Institut,** Neuegasse 8.

Für mein Destillations-Geschäft suche **einen jungen Mann,** welcher vor Kurzem seine Lehrzeit beendet, außerdem **einen Lehrling** (Sohn anständ. Eltern) mit guten Schulkenntnissen.
[223] **Louis Friedlaender,** Hainau i. Schl.

Ein militärfreier junger Mann, mit guter Handschrift und der einfachen Buchführung vollkommen mächtig, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Schriftl. Bewerbungen nebst Abschrift der Zeugnisse werden unter S. S. 82 i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein Kassenbeamt., 36 J. alt, cautionsfäh. bis 6000 M., activ u. in noch unaufgelöst. Stell., sucht bei mäß. Geh.-Anspr. in irg. ein. Branche (vorz. Holz-Branche) entspr. Stell. in **Breslau.** Für Nachweis. einer solchen werd. nach Antritt 60 M. gezahlt. Offert. bitte unter H. B. 79 in den Briefk. der Bresl. Ztg. niederzul. [37]

Ein tüchtiger Gärtnergehilfe,
welcher längere Zeit in der gräfl. **Schaffgotsch'schen** Gärtnerei zu Koppitz conditionirt und besonders mit der Pflege der Gewächshäuser und Anzucht der Teppichpflanzen (in großen Massen) beschäftigt war, sucht seinen Leistungen entsprechend Stellung. Näheres wird Herr Garteninspector **Hampel in Koppitz** zu ertheilen die Güte haben. [825]

Für mein Colonialwaaren-, Delicatessen- und Weingeschäft suche ich einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen **Mann** als **Lehrling** zum sofortigen Antritt.
[8532] **Benno Marx,** Schweidnitz in Schl.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Zwei Damen suchen für mehrere Wochen in waldiger Gebirgsgegend **ein ruhiges, möblirtes Zimmer** nebst einfachem, aber kräftigem Mittagstisch. Gef. Offerten nebst wöchentl. Preisangabe werden bis spätestens 15. Juli sub Chiffre S. S. postl. Oels erbeten.

Kupferschmiedestraße 8
ist im ersten Stock eine Wohnung von 3 Stuben, Cabinet und Küche ꝛc. zum 1. October c. zu vermiethen. Näheres daselbst im Comptoir. [840]

Freiburgerstraße 23
ist eine herrschaftliche Wohnung mit dem größten Comfort, 2. Etage links, per Michaelis c. beziehbar, zu vermiethen. — Näheres daselbst. [229]

Hochelegante 1. Etage
per 1. October zu vermiethen, ganz nahe dem neuen Museum. [255]
Höfchenstraße 12.

Ohlauerstraße 76/77,
„3 Hechte", [814]
ist eine große Wohnung von 8 Zimmern im 2. Stock, mit 2 separaten Eingängen, vom 1. October 1879 ab zu vermiethen.
Näheres bei **Gebrüder Knaus.**

Tauenzienstraße 38
sind Wohnungen zu vermiethen. Näheres daselbst erste Etage rechts beim Wirth. [231]

Christophori-Platz 5
ist per Michaeli c. die 3. Etage zu vermiethen. [219]

Neudorfstr. 9, nahe der Gartenstr., ist in 2. Etage eine Wohnung, 3 Zimmer, 1 Cabinet, großes Entree, Wasserl., Closet, zu verm. [215]

Flurstraße 2, am Oberschl. Bahnhof, sind Hochparterre 5 Zimmer, Alcove, gr. Entree, Küche nebst Wasserleitung vom 1. October d. J. zu vermiethen. Näh. 1. Etage. [230]

Zu vermiethen Werderstr. 5d eine Wohnung hochparterre 160 Thlr., 1 kl. 30 Thlr., 1 Klempner-Keller 60 Thlr. Näh. 2. Et. rechts. [218]

Feldstr. 2, vis-à-vis der Liebichshöhe, part. 2 Stub., Cab., Kochst., Closet, Wasserl. (für einzelnen Herrn oder Dame geeignet), zum 1. Oct. zu verm. Näheres 2 Tr. rechts. [213]

Wohnung zu vermiethen
Kaiser Wilhelmstraße 52, 3. Etage, im Ganzen für 1050 Mark oder getheilt für 450 und 600 Mark mit Gartenbenutzung. Näheres bei dem Haushälter dort oder dem Besitzer **Kühlwein,** Mariannenstr. 13, I.

827 **Kreuzstraße 26,**
Ecke der Sternstraße,
vom 1. October ab eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche u. s. w., 2. Etage,
zu vermiethen.

Alte Sandstraße 14,
nahe der Promenade, für bald oder später eine Wohnung, 4 Stuben, Küche u. s. w., 1. Etage, [829]
zu vermiethen.

Rossmarkt 11
ist eine in der **dritten Etage gelegene Wohnung** mit 5 Piecen nebst Zubehör, Küche, Entrée, Closet, Wasserleitung per 1. October zu vermiethen. — Näheres daselbst II. Etage. [834]

Ein Geschäftslocal,
par terre, ist **Rossmarkt 11** zu vermiethen. Näheres daselbst II. Etage.

Die erste Etage 253
Elisabetstraße 4 ist als Geschäftslocal und Wohnung zu vermiethen.

803 **Unweit vom Königsplatz!**
Fr.-Wilhelmstr. 3a, f. freundl., bequeme Wohn. in 1., 2., 3. Et. von 4, 5, 6 Zimm., gr. Küche, gr. Entree, Beigel., Clos. u. Wasserl., **jedes v. Entree mit besond. Eing.,** zu zeitgem. bill. Preisen für **bald** u. **1. Oct.** zu verm. Näh. b. Wirth das., II. r., Hinterh.

Zimmerstraße 19
ist das Hochparterre, bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet u. Beigelaß, zum 1. October zu vermiethen. [212]
Näheres daselbst 1. Stock.

42 Breitestr. 3 Vorderstub., Küche u. Closet. Näh. Nr. 43, 1. Et.

43 Breitestr., Ecke, 3 f. Zimmer, Balcon, Küche, Entree. [221]

Gartenstraße 5
ist eine **Hochparterre-Wohnung,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Nebengelaß per 1. October, und eine Wohnung im **3. Stock,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Nebengelaß, bald oder per 1. October zu vermiethen. Näh. daselbst 1. Etage.

Tauentzienstraße Nr. 68
zweite Etage, sowie dritte Etage größere Hälfte zu vermiethen. [162]

Matthiasstraße 16
sind zwei Wohnungen für 70 und 90 Thaler bald zu vermiethen. [186]

Breitestraße 23/24,
an der Promenade, ist in 3. Etage die Balcon-Wohnung von 6 Zimmern, Küche, Bad ꝛc. und [159]
in 2. Etage 4 Zimmer, Küche, Bad und Badestube mit Gartenbenutzung zu vermiethen.
Carl Frey & Söhne.

Ernststraße Nr. 5
sind zu vermiethen: [176]
per 1. October c. die kleinere Hälfte der hocheleganten 1. Etage,
per 1. October c. die hochelegante 2. Etage, bestehend aus 10 Zimmern, Küche, Badezimmer u. sonstigem Beigelaß, ganz oder auch getheilt, und
per sofort die größere Hälfte der ebenso eleganten 3. Etage.
Näheres beim Hausmeister **Seiffert** daselbst.

[8495] **Gartenstraße 46a**
ist in der 3. Etage eine hochelegante Wohnung zu verm.

Königsplatz 7
sind zwei Wohnungen, an der Promenadenseite belegen, von je 5 Zimmern nebst Beigelaß bald und per 1. Oct. zu vermiethen.

Sadowastraße 2
1. Etage, 5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung, Closet, per bald oder später zu vermiethen [6749]

Wegen Versetzung sind **Rosenthalerstr. 13** 3 Stuben, große Küche, Boden, Keller mit Wasserleitung und Closet-Einrichtung, bald od. October für 450 Rm. zu verm.
Näh. daselbst im Specereigeschäft und **Kupferschmiedestr. 10,** 2. Et.

Höfchenstraße 4
ist per October die 1. Etage und die 3. Et. getheilt zu vermiethen. [102]

Wohnung zu vermiethen
Mehlgasse 1, Ecke der Moltkestraße, von Michaelis ab in erster u. zweiter Etage, 4 Stuben und Beigelaß.
Näh. b. Haushälter **Pudeck** 3 St.

Neue Taschenstr. 10
ist die ganze 1. Etage, elegant renovirt, 1 Salon, 4 große Zimmer, Cab. und Beigelaß, sofort od. per 1. Oct. zu vermiethen. Näheres III. [187]

Matthiasstr. 81 ist d. halbe 2. St. für 600 M. zu verm. Näh. das.

Kleine Fürstenstraße 6 ist d. halbe 1. Stock per Michaeli zu verm. Näh. Matthiasstr. 81 b. **Ad. Baum.**

2 eleg. Gartenwohnungen
mit 1 Morgen gr., eleg. Garten zu v. für 400 u. 500 Thlr. **Klosterstr. 10.**

Zu verm. Antonienstr. 28 Wohn., Remise, Werkstelle mit Feuerherd.

Ring 49 [232]
4. Et. vornh. 5 große Räume z. verm.

Neumarkt 32
sind die gut gelegenen alten Geschäfts-Localitäten nebst Wohnung in der 1. Etage, neu renov., baldigst zu verm. Näheres Werderstr. 26. [217]

Die Keller-Restaurant-Localitäten Albrechtsstraße 11
sofort zu vermiethen. [256]

Carlsstraße 16 ist der 1. Stock als Geschäftslocal oder Wohnung zu vermiethen. [259]

Carlsstraße 14
ein Ecklocal mit großem Schaufenster per bald, eine Wohnung 3. Etage, 5 Zimmer, Küche, Mädchenstube, Badecabinet, Closet, per October zu vermiethen. [254]

Laden mit Schaufenster
gesucht, womöglich in den ersten zwei Vierteln der Ohlauer- od. Nicolaistraße zum Preise von ca. 1000 M. Offert. sub C. 87 in den Briefk. d. Bresl. Ztg.

Matthiasstraße 82 ist ein Laden mit Wohnung per Michaeli zu vermiethen. Näheres daselbst. [216]

Ein Eckladen
Breitestraße Nr. 43. [222]

Ein großer hoher Laden mit u. ohne Beigelaß, bisher Möbelhandlung, **Kupferschmiedestraße 10,** 2. Et.

Comptoir, Remise, Boden u. Keller, ganz od. geth. **Kupferschmiedestr. Nr. 10** zu verm. Näh. in der 2. Et.

1 Schaufenster, gut gelegen, billig und bald zu **vermiethen.**
Näheres Ohlauerstraße Nr. 8 bei Herrn **Punitzer.** [233]

Stallungen zu 15 Pferden zu vermiethen **Friedr.-Wilhelmstr. 5.**

Breslauer Börse vom 2. Juli 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 B
do. cons. Anl.	4	99,00 G
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	95,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	103,00 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	89,40 à 30 bzG
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	99,00 bzG
do. Lit. A....	4	98,40 B
do. do. ...	4½	103,55 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 98,35 à 25 bz
do. do. ...	4½	103,50 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 98,25 G
do. do.	4½	103,25 à 15 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	98,00 à 8,10 bzB
Rentenbr. Schl.	4	98,50 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	102,40 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	100,40 bzG
do. do.	5	102,95 à 103,00 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Eml.	5	58,00 B
do. do. II.	5	58,15 à 8 bzB
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	58,50 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	59,75 B
do. Goldrente	4	68,25 G
do. Loose 1860	5	123,00 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	82,25 à 50 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,15 G
do. Pfandbr..	4	—
do. do.	5	62,50 bz
Russ. Bod.-Crd	5	78,50 B
Russ. 1877 Anl.	5	88,35 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	78 bz
Obschl. ACDE.	3½	151,25 à 50 bzG
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	121,00 B
do. St.-Prior.	5	121,75 bz
Pos.-Kreuzb.do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	96,50 G
do.	4½	101,25 G
do. Lit. G.	4½	101,00 B
do. Lit. H.	4½	—
do. Lit. J.	4½	100,40 bz
do. Lit. K.	4½	100,30 B
do.	5	104,25 G
Oberschl. Lit. E.	3½	89,50 B
do. Lit. C. u. D.	4	98,25 bz
do. 1873 ...	4	96,70 G
do. 1874	4½	102,60 B
do. Lit. F. ..	4½	102,50 G
do. Lit. G. ..	4½	102,00 G
do. Lit. H. ..	4½	103,00 B
do. 1869	5	102,10 etbzG
do. Wilh.-B..	5	103,50 B
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
R.-Oder-Ufer..	4½	102,40 G

Wechsel-Course vom 2. Juli.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,50 G
do. do.	3	2M.	168,60 G
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,445 bz
do. do.	2	3M.	20,36 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	80,90 bzB
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	199,00 B
Wien 100 Fl..	4	kS.	175,25 G
do. do. ..	4	2M.	174,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— [bz	—
Oest. W. 100 fl.	175,70 à 50	ult. 175,25 G
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	199,25 bz	ult. 199,25 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden. ..	4	—	ult. 154,50 B
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 488,00 G
Rumän. St.-Act.	4	32,25 à 50 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	79,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	83,75 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	91,50 à 75 bzG	—
do. Bodencrd.	4	100,50 bz	—
Oesterr. Credit	4	466,00 G	ult. 466 à 6,50 à 5 à 7 B

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte ...	4	75,00 bz	ult. 74,75 à 75 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	40 G	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Lebens-V.-Ges.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. Juli.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	735,1	11,1	SSO. still.	bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	750,5	16,1	S. mäßig.	bedeckt.	
Stockholm	756,7	18,1	ONO. mäß.	wolkig.	
Haparanda	759,4	15,0	S. leicht.	wolkenlos.	
Petersburg	754,5	13,8	NW. still.	wolkenlos.	
Moskau	753,6	12,4	WNW. still.	bedeckt.	
Cork	751,6	12,8	WNW. frisch.	halb bedeckt.	
Brest	757,1	13,5	SW. frisch.	bedeckt.	
Helder	750,2	14,2	SW. frisch.	wolkig.	
Sylt	749,2	14,9	SW. frisch.	wolkig.	Nachts Regen.
Hamburg	752,5	15,5	WSW. stark.	bedeckt.	Früh etw. Reg.
Swinemünde	752,2	19,7	SO. mäßig	bedeckt.	Seegang leicht.
Neufahrwasser	756,8	18,7	SO. leicht.	wolkig.	Nachts st. Thau.
Memel	758,8	11,5	SSO. leicht.	halb bedeckt.	Seeg. l., Thau.
Paris	758,6	14,2	SW. schwach.	wolkig.	
Crefeld	754,4	14,9	WSW. frisch.	bedeckt.	Ab. etw. Reg.
Carlsruhe	757,5	14,0	SW. mäßig.	Regen.	Ab. etw. Reg.
Wiesbaden	756,2	14,8	W. still.	bedeckt.	Nchts. u. Mg. R.
Kassel	755,9	15,1	SSO. still.	Regen.	Gest. Wetterl.
München	758,0	18,4	NW. frisch.	bedeckt.	
Leipzig	753,7	20,0	SW. leicht.	Regen.	
Berlin	753,0	22,5	S. still.	bedeckt.	
Wien	755,2	19,2	SO. still.	bedeckt.	
Breslau	755,3	23,5	SSO. leicht.	heiter.	

Uebersicht der Witterung:

Die starke Abnahme des Luftdrucks hat sich nach Osten und Norden hin fortgepflanzt, während südwestlich von den britischen Inseln das Barometer wieder stark gestiegen ist. Das barometrische Maximum, welches gestern über Irland lag, ist nach NNO. fortgeschritten und liegt jetzt über Schottland, im Nordseegebiete unruhiges, stellenweise stürmisches Wetter verursachend; an der südlichen Ostsee wehen dagegen meist noch mäßige südöstliche Winde. Friedrichshafen meldet heftigen Weststurm. Das Wetter ist über der Westhälfte Central-Europas kühl und meist trübe, über Süddeutschland regnerisch, im Osten noch vorwiegend heiter und warm. Nizza: Windstille, Nebel, Thermometer 24 Grad.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.